Krakauer Zeitung.

Nro. 56. Mittwoch, den 10. März **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. Statthaltereirath und Präsidenten-Stellvertreter der Grundentlastungsfonds-Direction und der Grundlasten-Regulirungs- und Landes-Commission für Kärnthen, Joseph Koschaker, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Febr. d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen und zwar:

Dem Feldmarschall-Lieutenant und Commandanten des ersten Cavallerie-Corps, Fürsten Franz Liechtenstein, das Großoffiziers-Kreuz des kaiserlich Französischen Ordens der Ehren-Legion;

dem Generalmajor Wilhelm Freiherrn Ramming, den Stern zum königlich Preußischen Rothen Adler-Orden zweiter Klasse;

dem Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld Nr. 36, Rudolph Ritter v. Reichetzer, den königlich Preußischen Rothen Adler-Orden zweiter Klasse;

dem Obersten der Beschäl- und Remontirungs-Branche, Rudolph Brudermann, den Ottomanischen Medschidié-Orden dritter Klasse;

dem Rittmeister Franz Grafen Coronini, des Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen Nr. 5, das Ritterkreuz des königlich Hannover'schen Guelphen-Ordens;

den Hauptleuten: Nikolaus Ritter v. Kamieniecki, des Infanterie Regiments Freiherrn v. Wernhardt Nr. 16, und Arthur Grafen Bylandt, des Artilleriestabes, das Ritterkreuz des königlich Sächsischen Albrecht-Ordens:

dem Hauptmann Friedrich Frisch, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, das Ritterkreuz des herzoglich Estensischen Adler-Ordens und

dem Oberlieutenant August Pockels, des Sr. k. k. apostolischen Majestät allerhöchsten Namen führenden Infanterie-Regiments Nr. 1, das Ritterkreuz des herzoglich Braunschweig'schen Ordens Heinrich des Löwen.

Der Oberst und Landes-Artillerie-Direktor zu Temesvar, Franz Ritter v. Trnka, und

der Major Karl Freiherr Fürth v. Brever, des Infanterie-Regiments Herzog zu Nassau Nr. 15.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Zu Landes-Artillerie-Direktion:

der Oberst Ludwig Freiherr v. Dumoulin für den Bereich des Landes-Generalkommandos zu Temesvar; der Oberst Emanuel Wallusche k v. Wallfeld für den Bereich des Landes-Generalkommandos zu Prag;

dann der Oberstlieutenant Joseph Kretzer v. Immertreu, des Feld-Artillerie-Regiments Freiherr von Augustin Nr. 3, zum Festungs-Artillerie-Direktor in Mainz.

Verleihung:

Dem pensionirten Oberstlieutenant Franz Schmidt der Obersten-Charakter ad honores.

Uebersetzungen:

Der Major Hermann Zagitschek v. Uehlfeld, vom Warasdiner Krenzer 5ten, q. t. zum Warasdiner St. Georg 6ten Grenz-Infanterie-Regimente.

Die Ober-Stabsärzte erster Klasse: Doktor Sigmund Waldin in Lemberg und Dr. Andreas Mallat in Hermannstadt in ihrer Diensteseintheilung gegenseitig verwechselt; ferner

die Ober-Stabsärzte zweiter Klasse: Dr. Adolph Nos, zum Garnisonsspitale in Gratz, und Dr. Anton Unger, zum Garnisonsspitale in Verona; — dann

die Stabsärzte: Dr. Johann Straźnicki, zum Garnisonsspitale in Innsbruck und Dr. Franz Stohandl, in die Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt.

Beförderungen:

Zu Stabsärzten die Regimentsärzte: Dr. Anton Neumann, des Feld-Artillerie-Regiments Ritter v. Fitz Nr. 11, in der Festung Brood; Dr. Simon Hirsch, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12, bei dem Garnisonsspitale in Josephstadt; Dr. Ignaz Buberl, des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden Nr. 6, bei dem Invalidenhause in Padua und Dr. Anton Neumann, des Uhlanen-Regiments Graf Civalart Nr. 1, bei der Genie-Akademie.

Zu Kriegskommissärs die Kriegskommissariats-Adjuncten: Joseph Pietsch, Ferdinand Hofmann, Anton Winkler, Johann v. Vitali, Vincenz Steltz, Eduard Penecke, Karl Wellner, Joseph Schulz, Franz Di Corte und Rudolph Ecke v. Rosenstern.

Pensionirungen:

Der Generalmajor und Truppen-Brigadier Moriz Fürst Jablonowski.

Das Ministerinm des Aeußern hat im Einvernehmen mit jenem des Handels den bei dem k. k. Generalkonsulate in Belgrad erledigten Posten eines Vicekanzlers, dem Auditor erster Klasse des k. k. Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10, Philosophiae Dr. Svetosar Theodorovics, verliehen.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes Zilah, Joseph Macha, zum Rathssekretär und Staatsanwalts-Substituten dieses Kreisgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Siebenbürgischen Gerichts-Adjunkten, Anton Neumann, zum definitiven Gerichts-Adjunkten des Landesgerichtes Hermannstadt ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten im Preßburger Oberlandesgerichtssprengel, Eduard Jakcin, zum provisorischen Gerichtsadjunkten des Komitatsgerichtes Warasdin ernannt.

Der Justizminister hat den Banaltafel-Offizialen Elias Poturicic, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten der Banaltafel extra statum ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. März.

Die „Ostd. Post“ hat kürzlich mit großer Emphase einen Artikel der deutschen „Petersburger Zeitung“ über die deutsch-dänische Angelegenheit citirt, als einen „interessanten und erfreulichen“ Beweis der Sympathie der jungen russischen Presse für die Politik, welche Oesterreich in den inneren Angelegenheiten Deutschlands beobachtet. Der „Nord“ welcher bei dieser Gelegenheit einige wohl verdiente Seitenhiebe abbekommen hatte, citirt nun einen Artikel der russischen „Petersburger Zeitung,“ zum Beweis, daß es mit der Verehrung, welche die junge Presse Rußlands für Oesterreichs deutsche Politik hege, nicht so weit her sei. Auch diese Zeitung werde mit den Lettern der k. Akademie und unter den Auspicien des kaiserlichen Adlers gedruckt. Nach unserer Ansicht verdient keiner der beiden Artikel eine besondere Beachtung. Jener der deutschen Petersburger Zeitung über die dänischen Herzogthümer ergab sich aus der nothgedrungenen Anerkennung des klar und unleugbar vorliegenden Rechtes der deutschen Sache. Die deutsche Petersburger Ztg. hatte eine Reihe von Artikeln in diesem Sinne gebracht, ohne daß es der „Ostd. Post“ Bedürfniß gewesen wäre, ihre Befriedigung über diese unter den Fittigen des Aars entwickelten Ansichten zu äußern; der Artikel der russischen Petersburger Zeitung dagegen behandelt ein von der russischen Presse zur Genüge durchgearbeitetes Thema, die Stellung der beiden deutschen Großmächte zur Gesammtheit des Bundes, der traditionelle Zweck desselben ist, die Rivalität beider wachzurufen. Auf einige Gemeinplätze und Unrichtigkeiten mehr kommt es natürlich dabei nicht so genau an. In commercieller Beziehung, meint die russische „Petersburger Ztg.“ habe Preußen geschickt und energisch seine Bestrebungen von den Interessen Oesterreichs zu trennen gewußt, Preußen müsse dasselbe auch in allen Beziehungen thun. Es sei leicht wahrnehmbar, daß Deutschland den Einfluß Oesterreichs abzuschütteln sucht (?) zwischen beiden sei kaum ein Verständniß erzielbar. Oesterreich ist katholisch, Deutschland — protestantisch, Oesterreich absolutistisch, Deutschland — liberal, Oesterreich fördere den Particularismus, Deutschland — strebe nur nach der Einheit, und so weiter. Diese Verschiedenheiten müsse Preußen studiren und darnach seine deutsche Politik einrichten. Dieses Pröbchen dürfte genügen, um zu zeigen, daß es sich in der vom „Nord“ angepriesenen Lucubration nur um eine neue Variation eines alten Liedes handelt.

Ein großer Theil der deutschen Presse, namentlich preußische Blätter, haben die durch Oesterreichs, Würtembergs und Kurhessens Gegenstimmen im Bundestag temporär abgelehnte Pensionssache der Offiziere der ehemaligen schleßwig-holstein'schen Armee zu Declamationen über die deutsche Uneinigkeit benutzt, wobei natürlich die Gelegenheit zu verlockend war, als daß heftige Angriffe und böse Verdächtigungen gegen Oesterreich eben im Interesse der deutschen Einigkeit hätten unterdrückt werden können. Man machte aus einer an sich unbedeutenden Sache sofort eine große Nationalangelegenheit und entblödete sich nicht, aus dem Umstande, daß der Präsidialgesandte sich seinerseits veranlaßt fand, dem Pension-Nachzahlungsantrag für den Augenblick nicht beizustimmen, den Schluß zu ziehen, Oesterreich werde überhaupt für die Herzogthümer nichts thun, werde die Interessen Deutschlands an Dänemark verrathen. Hätte man sich, schreibt man der „Ostd. Post“ aus Frankfurt, an der rechten Quelle um den wahren Sachverhalt erkundigt, so würde das Ausland dieses traurige Zeugniß deutscher Spaltung nicht gesehen haben. Im hiesigen preußischen Gesandtschaftshotel ist es wohl kein Geheimniß, daß zur Zeit, wo der bekannte oldenburgische Antrag in der Pensionsangelegenheit gestellt wurde, Oesterreich vollständig bereit war, seine Zustimmung zu geben und seine Quote zu zahlen. Ein unangenehmer Zwischenfall, der aber zu der Sache selbst oder gar zur holstein'schen Frage nicht die geringste Beziehung hat, veranlaßte den Vertreter Oesterreichs „zu seinem Bedauern,“ dem Antrag seine Zustimmung zu versagen, jedoch, wie er ausdrücklich bemerkte, nur eben „zur Zeit.“ Der Grund dieser momentanen Verweigerung hätte beseitigt werden können und von „einer andern Seite“ pflichtgemäß beseitigt werden sollen. Dann wäre die Sache günstig erledigt worden und also nur eine kurze Verzögerung im Interesse der bedürftigen Offiziere zu bedauern gewesen. Würtemberg ist mit Energie sogar principiell gegen die Pensionsfrage gewesen. Wird es deshalb Jemanden beikommen, Würtemberg zu beschuldigen, daß es für das deutsche Recht in den nordalbingischen Herzogthümern kein Gefühl habe? Oesterreich ist principiell und formell für die Sache gewesen und hat, wie gesagt, nur eines odiosen Incidenzfalles wegen zeitweilig seine Zustimmung versagt. Woher nun diese exaltirten Verdächtigungen Oesterreichs? Deutschland kann versichert sein, daß Oesterreich in dieser Frage mindestens eben so fest wie Preußen die Rechte des gemeinsamen Vaterlandes vertreten wird. Was den nachträglichen Lärm über die verweigerte Protocollirung des hannoverschen Antrags betrifft, so handelt es sich hier um eine bloße Form. Da der Bundestag die Sache abgelehnt, so gehört selbstverständlich das, was Hannover und die sich ihm anschließenden Staaten außerhalb des Bundes thun wollen, nicht in die Bundesversammlung, folglich auch nicht in das Protocoll derselben.

Faedrelandet bringt in seiner Abend-Nummer vom 27. v. M. einen langen Leit-Artikel mit Beziehung auf die dänisch-deutsche Streitfrage, worin es u. A. heißt: „Unser Caeterum censeo ist also: der allein erträgliche Ausweg ist der, die Hand zu ergreifen, welche der deutsche Bund selbst uns darreicht, um auf diese Weise dessen Einfluß auf die Verfassungs-Verhältnisse der dänischen Monarchie zu begränzen; man hat also die Einwilligung des Reichsrathes einzuholen, um in Gemäßheit des Beschlusses der deutschen Bundes-Versammlung vom 11. Februar vorläufig das Verfassungsgesetz vom 2. Oct. 1855 bezüglich der deutschen Bundesländer Holstein und Lauenburg außer Kraft zu setzen, während es selbstfolglich für Dänemark-Schleswig nach wie vor in voller Wirksamkeit bestehen wird.“

Nach der „Indep. belge“ hätte der dänische Gesandte am deutschen Bund neue Instructionen in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit erhalten, welche das Bestreben Dänemarks, eine Verständigung herbeizuführen, darthun würden. So viel über den Inhalt derselben verlautet, wird von Dänemark die Competenz des deutschen Bundes in Bezug auf die Sonderverfassung der Herzogthümer anerkannt, Dänemark sei geneigt, den diesfalls vom Bund gestellten Forderungen nachzukommen, jede Einwirkung auf die Gestaltung der Gesammtverfassung müsse jedoch als eine Beeinträchtigung betrachtet werden. Man glaubt ferner, die dänische Regierung beabsichtige eine Wiedereinberufung der holsteinischen Stände behufs einer Revision der Specialverfassung des Herzogthums, und werde nächstens vom Reichstag die außerordentlichen Ermächtigungen verlangen, deren sie im Verlauf der Unterhandlungen bedürfen könnte. Der Ind. geht sogar von Frankfurt die Analyse eines Vermittlungsprojectes zu, welches Baron Bülow den Bundestagsgesandten von Preußen und Oesterreich vorgelegt habe und noch weiterreichende Zugeständnisse als die oben angedeuteten enthalten würde. Die „Independance“ selbst erklärt jedoch, daß diese Mittheilungen als authentisch nicht zu betrachten sind. Wir beschränken uns daher auf die Erwähnung der von der „Independance“ gebrachten Nachrichten, ohne in das Detail des Ausgleichungsvorschlags einzugehen. (s. u. Dänemark)

Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat die von Hrn. v. Rochussen, welcher mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut war, vorgelegte Ministerliste nicht die Billigung des Königs erhalten. —

Feuilleton.

Louise Charlotte Radziwill.

Historische Skizze aus dem 17. Jahrhundert von Gustav zu Putlitz.

(Fortsetzung.)

Antoschka fuhr zusammen. In der Thür stand mit der Bibel unter dem Arm der ehrwürdige Pfarrer Schlemulder, der Lehrer der kleinen Prinzessin, in seiner einfachen schwarzen Tracht mit der breiten gesteiften Halskrause und dem schwarzen Käppchen auf dem schlichten blonden Haar. Die Amme beugte sich tief zur Erde, faßte nach dem Rock des Geistlichen und küßte ehrerbietig seine Hand. Louise, scheu und verlegen, daß der ehrwürdige Lehrer Antoschka's Erzählung gehört hatte, eilte in das Nebenzimmer, um ihre Bücher zu holen.

„Frau“, sagte der Pfarrer, „was seid Ihr thöricht und strafbar! In der Seele des Kindes weckt Ihr Gedanken, die noch lange schlummern müssen. Und von wem spracht Ihr? Von dem Sohne des Königs von Polen, und Ihr wißt doch, daß Louise dem reformirten Glauben angehört, Ihr wißt, Antoschka, daß es das letzte Vermächtniß ihres in Gott ruhenden Vaters war, sie darin zu erhalten, daß unser allergnädigster Herr der Kurfürst das gelobt hat und es halten und niemals dulden wird, daß seine Schutzbefohlene die Gattin eines andern Mannes wird, als der ihren Glauben theilt“.

Antoschka hatte das Schaustück an der goldenen Kette schnell wieder in ihrem Latztuche verborgen und eilte hinaus, den Diener mit Licht zu bestellen.

Bald darauf saß Louise Radziwill ihrem Lehrer gegenüber. Er las mit erhobener Stimme ein Kapitel der heiligen Schrift. Das Kind hatte sich zurückgelegt in den hohen Sessel und heftete das Auge fest auf die Lippen des Lehrers. Aber die Gedanken lenkten abwärts und konnten sich nicht trennen von den Bildern, die die Worte der Amme in ihr wachgerufen hatten. Sie, die Einsame in dem grauen Schlosse, in dem sie sich so verlassen und freundlos erschien, dachte sich auf einmal versetzt in das Treiben eines glänzenden, geschmückten Hofes. Alle ihre Empfindungen waren noch die eines Kindes, und so war es nur der Putz und die Kurzweil, von der sie hatte reden hören, die Caroussele und Ringelstechen, die Mummereien und Aufzüge, der Tanz in den weiten erleuchteten Sälen, was sie beschäftigte. Und dann die geheimnißvollen Truhen, von denen die Amme ihr gesprochen, die sie so oft hatte stehen sehen im gewölbten, vergitterten Gemach des Erdgeschosses, die ihr angehörten und die man doch niemals vor ihr geöffnet hatte! Die Auslegung des gelehrten Herrn mag recht erbaulich gewesen sein, heute war sie verloren für den Zögling und sollte ohnehin bald gestört werden.

Frau von Groschewska, die Erzieherin und Oberhofmeisterin der Prinzessin, trat aufgeregt und hastig in das Zimmer. „Verzeihung, ehrwürdiger Herr“, rief sie, „daß ich die Andacht unterbreche, aber eine Botschaft des Statthalters, Prinzen von Croy, die mich überrascht, zwingt mich dazu“.

„Es ist doch kein Unheil begegnet?“ fragte Herr Schlemulder. — „Im Gegentheil,“ erwiderte die Dame, „etwas recht Erfreuliches, und ich wundere mich nur, daß Ew. Ehrwürden noch nichts davon gehört haben, da es seit mehreren Tagen schon die Gemüther in der Stadt beschäftigt.“ — „Ich komme niemals aus meinem Studirzimmer außer hier aufs Schloß,“ sagte der Gaistliche fast im Tone der Entschuldigung.

„Der zweite Sohn unseres gnädigsten Herrn und Kurfürsten, der Markgraf Ludwig, kommt nach Königsberg,“ fuhr Frau von Groschewska fort. „Man scheint die Reise bis vor wenig Tagen geheim gehalten zu haben, obgleich ich nach den jungen Jahren des Herrleins kaum einen Grund dafür zu finden weiß.“

„Wie viele Jahre zählen der durchlauchtigste Markgraf?“ fragte der Pfarrer. — „Er ist ein Jahr älter als ich,“ rief Louise, deren Augen in freudiger Aufregung strahlten, sei es über die Unterbrechung der Abendandacht, sei es im Gedanken an die Abwechselung, die der Besuch in ihre einförmige Lebensweise bringen würde.

„Vierzehn Jahre“ ergänzte Frau von Groschewska, „und wenn man auch die großen Geistesgaben und den Fleiß in den Studien, wie auch sein ritterlich Wesen allgemein rühmt und behauptet, daß er die Kraft und den Muth des Herrn Vaters und die Milde und Herzensgüte der hochseligen Kurfürstin Louise von Oranien in sich vereine, so ist er doch noch nicht reif und erfahren genug, um ihn in Staats- und Regierungsgeschäften zu gebrauchen.“

In großer Hast und Ueberstürzung, athemlos trat nun Antoschka in das Zimmer. „Hörten schon Ihro Gnaden,“ rief sie, „und unser durchlauchtigstes Prinzeßchen, daß Markgraf Ludwig ankommt? Drüben im andern Flügel ist schon alles erleuchtet, die Ehrenwache ist aufgezogen, und die Stände sind entgegen, die Durchlaucht einzuholen. Der Prinz Statthalter, der seines kranken Beines halber kein Roß besteigen kann, hat sich in einer Sänfte aufs Schloß tragen lassen, um den Herrn zu empfangen. In den Straßen, auf dem Markt wimmelt's schon von Volk. Reiter mit Pechfackeln sprengen durch die Menge.“ —

„Genug,“ sagte Frau von Groschewska, „so kann der Herr jeden Augenblick hier sein, und der Prinz von Croy schreibt mir, er werde unserer Prinzessin noch heute aufwarten; alle weiteren Feierlichkeiten seien verbeten; der Markgraf werde die Stände gleich nach dem Empfange entlassen und im engsten Kreise den Abend mit der Prinzessin verleben.“

Die gute Frau hatte etwas den Kopf verloren. Am

Mittlerweile haben sämmtliche Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets ihre Portefeuille's Sr. Majestät zur Disposition gestellt. Die Herren Boreel v. Hoogelanden und Baron Goltstein hatten den Eintritt in das Ministerium Rochussen abgelehnt, Hr. Bosse war für die Finanzen, Baron Zuylen van Nyevelt für das Auswärtige, Hr. v. Reenen für das Innere, Hr. Donker-Curtius für die Justiz, Hr. Duymar van Twist für das Colonial-Departement vorgeschlagen.

Die belgischen Blätter bleiben bei ihrer Behauptung, daß (bis zum 6. d.) die Note Lord Malmesbury's der französischen Regierung noch nicht zugekommen war, sie stellen zur Vereinigung der widersprechenden Gerüchte die Vermuthung auf, daß Lord Cowley die ihm bereits übermittelte Note zur Vornahme einiger Aenderungen an das foreign office zurückgeschickt habe.

Bekanntlich bringt der „Bund" fast jeden Tag Artikel über französische Paß- und Gränz-Plackereien. Jetzt hat, wie dem „Nord" telegraphisch gemeldet wird, die französische Regierung so weit nachgegeben, daß sie officiell angezeigt hat, die Paß-Visa's für Frankreich sollen bis auf Weiteres in bisheriger Weise stattfinden.

Die Beziehungen zwischen Sardinien und Neapel werden mit jedem Tage schwieriger. In den Pariser diplomatischen Kreisen hält man einen Bruch zwischen den beiden Ländern für sicher.

Aus Paris wird dem belgischen „Nord" gerüchtweise gemeldet, daß Pierri mit dem General-Procurator zu sprechen verlangte und sich erboten hätte, vollständige Enthüllungen zu machen und alle Pläne der Flüchtlinge, so wie die Namen der Verschworenen mitzutheilen, falls ihm eine Strafumwandlung bewilligt würde.

♯ **Wien** 8. März. Die Augsburger „Allg. Z." brachte jünst in Nr. 54 aus Wien eine Correspondenz, welche die Frage der Gymnasialreform behandelt und dazu dienen soll, unrichtige Anschauungen und Voraussetzungen im Publicum auf ein der thatsächlichen Lage der Dinge besser entsprechendes Maß zurückzuführen. Dabei ist nur zu beklagen, daß der Berichtiger selbst sich auf einem Standpunkte befindet, gegen welchen aus der Sache heraus mehrfache Bedenken sich geltend machen, und daß er von Annahmen ausgeht, die sein richtiges Verständniß und seine Kenntniß der historischen Entwicklung dieser für die Neugestaltung Oesterreichs und für die Heranbildung einer tüchtigen jungen Generation ohne Zweifel wichtigen Angelegenheit nicht wenig in Frage stellen. Er behauptet nämlich: der gegenwärtige Lehrplan sei ein Provisorium und der Unterrichtsminister, Graf Leo Thun, verhalte sich ganz neutral gegenüber den vorgeschlagenen Reformen, welche bekanntlich im Wesentlichen auf eine Ausscheidung des Unterrichtes in den naturwissenschaftlichen Fächern aus dem Untergymnasium und eine vermehrte Pflege des Unterrrichtes im Latein zum Abbruch des Unterrichtes in den deutschen und griechischen Sprache gerichtet sind. Aus seiner Auseinandersetzung ist nur soviel zweifellos, daß die Stellung des Unterrichtsministeriums zu jenen Wünschen und Ansichten, durch welche die erwähnten sehr wichtigen Modificationen von einer Seite bevorwortet, von anderen Seiten bekämpft werden, als eine vollkommen unbefangene und vorurtheilsfreie bezeichnet werden muß. Allerdings ist der gegenwärtige Lehrplan von dem Minister selbst als ein bildbarer erklärt worden, und über die Erfahrungen, welche sich an seiner Durchführung seit etwa acht Jahren herausgestellt haben, sollen nach dem Willen Seiner Majestät des Kaisers eben in diesem Jahre Fachmänner, welche einzuberufen sind, ihr Gutachten abgeben. Allein ein eigentliches Provisorium ist dieser Lehrplan nicht mehr, er ist vielmehr durch die kaiserliche Entschließung vom 9. December 1854, welche das gegenwärtige Lehrsystem auf den Gymnasien endgiltig einführte, aus dem Stadium der mittlerweiligen Einrichtungen herausgetreten und eine definitive Schöpfung geworden. Wollte man das nicht zugeben, so müßte man dem kaiserlichen Erlasse in Sinn und Wort Gewalt anthun. Auch ist es nicht ganz angemessen, wenn die Stellung des Unterrichtsministeriums zu den neu beantragten Modificationen als eine vollkommen neutrale bezeichnet wird. Es ist in Fachkreisen fast einstimmig ausgesprochen und durch die Presse vielfach erörtert worden, daß das neue Programm nicht nur keine Verbesserung der jetzt eingeführten Einrichtungen des Gymnasialunterrichts sei, sondern vielmehr eine grundsätzliche Aufgebung des heutigen Lehrsystems, eine principielle Aenderung desselben in sich fassen würde. Die Gründe dieser Aufhebung sind in Fachblättern mit Unbefangenheit und Sachkenntniß discutirt worden, eine weitere Auseinandersetzung derselben müßte den hier zu Gebote stehenden Raum überschreiten. Es ist aber offenbar unpassend, die Sache so darzustellen, als ob das Unterrichtsministerium in einer Frage, wo sein eigenes Programm durch ein von außen angeregtes Project von Modificationen grundsätzlich in Frage gestellt wird, den Beruf fühlen könnte, sich neutral zu verhalten und nach keiner Seite hin Partei zu ergreifen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. März. Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben dem in Neusiedel am See bestehenden Schullehrer-Witwen- und Waisen-Versorgungsvereine 100 fl. und für die durch eine Feuersbrunst im Februar 1857 verunglückten Bewohner der Gemeinde Kobersdorf im Oedenburger Comitate 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben ferner der Kinderbewahr-Anstalt des Pfarrbezirkes Alservorstadt 500 fl. allergnädigst zu widmen geruht.

Der böhmischen Gemeinde in Waizenried im illyrisch-banater Militärgrenz-Regimentsbezirke, welcher durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers 8000 fl. CM. zum Bau einer katholischen Kirche zugewiesen wurden, hat Se. Majestät Kaiser Ferdinand zum Bau einer Orgel 400 fl. zu spenden geruht.

Der k. russische Gesandte, Herr Baron von Budberg, begibt sich im Laufe dieser Woche auf seinen neuen Posten nach Berlin. Ueber das Eintreffen seines Nachfolgers ist noch nichts bekannt.

Zufolge der im Königreich Preußen bestehenden Gesetze wird daselbst hinsichtlich der Gebühren von den beweglichen Nachlässen von Ausländern die Reciprocität beobachtet; es ist somit, einer neuerlich erschienenen Finanzministerial-Verordnung zu Folge, insolange, als diese gesetzlichen Bestimmungen in Preußen gelten, von dem beweglichen Nachlasse eines im österreichischen Kaiserstaate verstorbenen preußischen Unterthans die Gebühr von der Vermögensübertragung von Todeswegen nicht abzunehmen. Die betreffende Verordnung des k. k. Finanzministeriums ist vom 25. Februar d. J. datirt.

Deutschland.

Den über die Reise Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen getroffenen Bestimmungen gemäß wird derselbe zunächst in Paris den vorjährigen Besuch des Prinzen Napoleon am königlich sächsischen Hofe erwidern, dann dem königlich großbritannischen Hofe einen Besuch abstatten und von London aus nach dem Ziele der Reise, Lissabon, gehen. Es verlautet, daß mit der Reise ein Heirats-Project verbunden sei. Die Abwesenheit Sr. königl. Hoheit von Dresden wird ungefähr drei Monate dauern. (Die Schwester des Königs Dom Pedro V., Donna Maria Anna Gonzaga de Bragenza-Bourbon, Herzogin zu Sachsen steht jetzt im 15. Lebensjahre.)

Frankreich.

Paris, 6. März. Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist durch ihre gänzliche Interesselosigkeit bemerkenswerth, während die Tagesordnung es nicht an Stoff zur Debatte fehlen ließ. Der Gesetzentwurf wegen Bewilligung von 1,200,000 Fr. für die geheimen Ausgaben, welche aus der Handhabung des Repressiv-Gesetzes erwachsen, wurde, da kein einziger Deputirter das Verlangen zeigte, das Wort zu nehmen, mit allen gegen 3 Oppositions-Stimmen genehmigt und hierauf eine Reihe von Gesetzentwürfen localen Inhalts, darunter der wegen Bewilligung eines Staats-Beitrages von 409,450 Fr. für den Bau einer Kathedrale in Marseille, angenommen. In den Bureaux wurde ein Gesetzentwurf über die neueste Lyoner Stadt-Anleihe geprüft. Die Stadt Lyon, die ihre ausgeschriebene Anleihe nicht ganz hat bewerkstelligen können, hat um die Erlaubniß nachgesucht, für die noch anzuleihenden 889,000 Fr. 6 Procent, statt der bisher angebotenen 5 Procent zu bewilligen. Aber dieses Ansinnen fand im gesetzgebenden Körper keinen Anklang, weil die Bewilligung von 6 Procent gegen das Gesetz von 1807 verstoße. — Der Staatsrath ist jetzt mit dem Gesetzentwurfe über die Erfindungs-Patente, der noch in der gegenwärtigen Session vorgelegt werden soll, beschäftigt. Nach dem neuen Entwurfe soll „die Erfindung neuer industrieller Erzeugnisse und neuer Mittel zur Erlangung eines industriellen Resultates oder eines industriellen Erzeugnisses" auf 15 Jahre patentirt werden, doch kann durch ein Gesetz eine Verlängerung erfolgen; auch ein Ausländer kann in Frankreich ein Patent erhalten, doch nur auf die Dauer, die das ihm bereits im Auslande bewilligte Patent hat. Der Patent-Verlanger zahlt jährlich 100 Fr. und für jede etwaige Verbesserung an dem patentirten Gegenstande weitere 20 Fr. Graf Dubois ist im Staatsrathe speciell mit den Arbeiten zu diesem Gesetzentwurfe beauftragt worden; derselbe ist in diesem Fache der Gesetzgebung eine Autorität. — Alle bei der großen Razzia gegen die Verdächtigen in den Departements gemachten Gefangenen werden nach der Hauptstadt transportirt, wo die gegen sie erhobenen Verdachtsgründe und Denunciationen geprüft und nach deren Ausgange Freilassung, Internirung oder Verbannung erfolgen soll. So wird dem „Nord" mitgetheilt und hinzugefügt, die Militär-Verwaltung in Algier habe bereits Weisung erhalten, sich zur Aufnahme einer gewissen Anzahl von Deportirten bereit zu halten. Von 1848 bis 1852 wurden, wie gleichfalls dem „Nord" geschrieben wird, im Ganzen an die 34,000 Personen, wobei die Juni-Gefangenen mitgerechnet sind, nach Algerien transportirt; hiervon hat Louis Napoleon nach und nach als Präsident und Kaiser 31,000 Personen wieder freigelassen. Gegen diese Letzteren ist vorzugsweise das jüngste polizeiliche Treibjagden gerichtet gewesen. Unter den nach Paris abgeführten Verdächtigen befindet sich auch der Chef-Redacteur des Guetteur de St. Quentin, Hr. Gastineau, mit etwa 20 theils in St. Quentin selbst, theils im Departement der Aisne Eingezogenen. — Wie der Ind. belge geschrieben wird, ist Befehl ertheilt worden, eine sehr große Anzahl von Personen, die „bis auf Weiteres festgenommen wurden", wieder frei zu lassen, darunter auch zwei Pariser Advocaten. Wie demselben Blatte geschrieben wird, gingen vor einigen Tagen an Bord des Adour 600 Deportirte nach Süd-Amerika ab. Die Maires der 40,000 französischen Gemeinden haben, wenn sie Pässe nach Paris ausstellen, regelmäßig über die betreffenden Personen an die Sicherheits-Behörde zu berichten. — Der Marquis von Pidal, spanischer Botschafter in Rom, ist auf seiner Reise nach Italien in Paris eingetroffen. — Die Gesandten des Königs von Siam sind heute hier angekommen und im Hotel du Louvre abgestiegen. Dort wohnt auch jetzt ein anderer bekannter Asiate, nämlich der Maharadscha, Ex-König von Lahore. — Der Gesundheitszustand des Prinzen Jerome flößt einige Besorgnisse ein. Er hat zwar nur die Grippe, jedoch in einem für sein hohes Alter ziemlich gefährlichen Grade. — Die ministerielle Verordnung, welche den Verkauf des Siècle auf der Straße verbietet, gibt die Beweggründe zu dieser Maßregel nicht an. Siècle hat sich die strenge Maßregel wegen des Verbotes des Verkaufes auf den Straßen von Paris dadurch zugezogen, daß es unterlassen hat, über das Pamphlet von Felix Pyat seine Entrüstung auszusprechen. Das Siècle verkaufte in letzter Zeit täglich etwa 5000 Exemplare auf den Straßen. — Der Staatsrath wird sich demnächst mit einem neuen Gesetz-Vorschlage über die Bedingungen einer Druckerei-Befugniß befassen. — Veuillot, der Haupt-Redacteur des Univers, ist (wie bereits gemeldet) dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt worden. Bekanntlich bewirbt er sich seit längerer Zeit um die Erlaubniß, den Univers auf der Straße verkaufen zu lassen. Laut der Ind. belge bot jedoch die specielle Veranlassung zu dieser besondern Ehre eine Denkschrift des Hrn. Veuillot, die er dem Kaiser überreichte und worin der katholische Publicist sehr strenge administrative Maßregeln gegen die religionsgefährlichen Bücher beantragt. Louis Veuillot ist heute als Mitarbeiter am „Reveil" des Hrn. Granier aus Cassagnac mit einem Artikel: La Trissotinisme, aufgetreten! — Der famose Geisterbeschwörer, von dem seit einiger Zeit mehr gesprochen wurde, als einem so vernünftigen Zeitalter wie dem unseren ansteht, soll in Mazas sitzen, weil man ihn auf einem eben so lasterhaften wie unnatürlichen Wege betreten hat. — Am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen soll auch mehreren Preßvergehen verurtheilten Schriftstellern die Strafe erlassen werden. — Es heißt, Ledru-Rollin werde die Vertheidigung Bernard's übernehmen, falls dieser als Mitschuldiger am Attentat vom 14. Januar in Anklagezustand versetzt werden soll. — Die Lyon-Genfer Eisenbahn-Gesellschaft hatte großartige Fest-Vorbereitungen für die Eröffnung der Bahn am 16. März beabsichtigt; wegen der neuesten Paß- und Fremden-Polizei-Maßregeln sind dem Vernehmen nach diese Festlichkeiten bis auf Weiteres eingestellt worden.

Paris, 8. März. Wie der „Moniteur" meldet, hat der Kaiser die siamesische Gesandtschaft empfangen. Fürst Mentschikoff ist hier angekommen. Man versichert, der König von Griechenland werde in Paris erwartet.

Schweiz.

Der „Bund" bringt die Verbalnote des französischen Ministers Grafen Walewski vom 20. Januar in der Flüchtlings-Angelegenheit, die im Wesentlichen Folgendes enthält:

Im Eingang der Depesche sei darauf hingewiesen, das der kaiserliche Minister des Auswärtigen seinen Minister in Bern während des letzten Jahres zu drei Malen beauftragt habe, den Bundesrath auf die Umtriebe aufmerksam zu machen, denen sich Flüchtlinge in der Schweiz besonders im Canton Genf, notorisch hingäben, und ihre Entfernung von der Grenze zu begehren. Trotz dem Eifer und der Rührigkeit, mit welcher sich der Hr. Graf v. Salignac-Fénélon dieser Aufträge entledigt habe, sei es ihm doch nicht möglich gewesen, mehr als ausweichende und verzögernde Antworten zu erhalten, und Hr. v. Walewski sehe sich deshalb genöthigt, den Hrn. v. Salignac einzuladen, seine Schritte beim Bundesrath zu erneuern. Die französische Regierung, heiße es weiter, berühre ganz besonders die Anwesenheit italienischer Flüchtlinge, deren Leidenschaft und Verworfenheit die neulichen Ereignisse von Genua und Livorno schon gekennzeichnet hätten; das Attentat vom 14. Januar aber sei hinzugekommen, um zu beweisen, daß man ganz Recht gehabt, sich von der Haltung und den Complotten der italienischen Flüchtlinge nicht eines Guten zu versehen, daß sich gerade unter ihnen die verworfensten und gefährlichsten Werkzeuge für fürstenmörderische Verschwörer befänden. Es sei wohl unmöglich anzunehmen, daß alle ehrbaren Leute in der Schweiz nicht derselben Ansicht wären, und der Hr. Minister des Auswärtigen schmeichle sich daher der Hoffnung, eine erneuete Reclamation werde bei der Bundesbehörde gewiß die günstigste Aufnahme finden. Auf alle Fälle könne die Regierung des Kaisers nicht gleichgültig bleiben gegen die Stimme der öffentlichen Meinung in Frankreich, welche von einem Ende des Landes bis zum andern sich frage, wie es komme, daß befreundete Nachbarländer Menschen mit ihrer Gastfreundschaft deckten, welche offen gegen das Leben des Kaisers sich verschwören.

Wenn nun die Eidgenossenschaft angegangen werde, diese gefährlichen Menschen aus den Grenzcantonen zu entfernen und auf abgelegenere Punkte zu interniren, so übe die Regierung des Kaisers nur ein Recht der Selbsterhaltung und stütze sich dabei auf das Völkerrecht. Die Bundesregierung würde die Bedingungen der schweizerischen Neutralität verkennen und ihre Tragweite mißbrauchen, wenn sie glauben sollte, auf dieselbe fußen zu können, um sich der Abhülfe der Klagen Frankreichs zu entschlagen. Mehr oder weniger direct, wäre es auch nur durch Stillschweigen oder Unthätigkeit, es dulden, daß Flüchtlinge das in der Schweiz empfangene Asyl dazu mißbrauchen, um eine Nachbar-Regierung durch Schriften und Complotte anzugreifen, dies heiße nicht Neutralität beobachten; denn wie die Neutralität ihre Rechte habe, so habe sie auch ihre Pflichten, und diese schrieben ihr vor, vor Allem aus dafür zu sorgen, daß die Ruhe anderer Staaten nicht gestört wird. Aus diesen Gründen sei der Hr. Gesandte noch einmal gebeten, beim Hrn. Bundespräsidenten darauf zu dringen, daß unverzüglich möchten Maßregeln getroffen werden, um die notorisch zu verbrecherischen Unternehmungen disponirten Flüchtlinge, besonders die im Canton Genf zu einem Verein organisirten, von der Grenze weg zu interniren. Die Regierung des Kaisers — heiße es dann am Schluß des Schreibens — könne sich nicht vorstellen, daß in einer die internationalen Beziehungen so nahe berührenden Angelegenheit der Bundesrath durch die Unthätigkeit oder das Uebelwollen von Cantonalbehörden möchte gehemmt

---

liebsten wäre sie gleich selbst zum Statthalter gelaufen, um sich Verhaltungsmaßregeln zu holen, und um ihre Neugier zu befriedigen. Die geheim gehaltene Reise, die Stände zum Empfang, wie nur bei besonders feierlichen und hochwichtigen Ereignissen, alles erweckte ihr tausend abenteuerliche Gedanken. Sie fühlte sich ganz besonders geehrt, daß ihr Zögling mit solcher Auszeichnung und Wichtigkeit behandelt wurde, und das war der Hauptgrund, warum sie es nicht wohlanständig und passend fand, selbst zum Statthalter zu gehen, denn sie hätte es wohl angemessen gehalten, daß der Prinz Croy selbst zu ihr gekommen wäre, woran ihn auch wahrscheinlich nur sein krankes Bein und die Kürze der Zeit verhindert hatten. Des ehrwürdigen Herrn Schlemulder achtete sie gar nicht mehr in ihrer Bestürzung, so daß derselbe sein Buch bescheidentlich zuschlug, unter den Arm nahm und sich ohne Abschied zurückzog.

Louise klatschte in die Hände und jubelte laut, sie trat an's Fenster und überzeugte sich, daß da drüben wirklich alles schon erleuchtet war in den Fenstern, die immer düster und stumm herüber geblickt hatten, in denen kein Zeichen des Lebens sich gezeigt seit Jahren, als höchstens, wenn ein Diener mit einem einsamen Lichte durch die Säle schritt zum Lüften oder Ordnen.

Die alte Amme schlich heran, legte den Finger auf den Mund und flüsterte: „Kein Wort, wenn du mich lieb hast, von dem, was ich dir erzählt habe, und vom Prinzen Sobieski!" Dabei zupfte sie ihr etwas am Kleide und sah sich scheu um, ob die Oberhofmeisterin ihre Worte nicht beachtet habe. Sie konnte beruhigt sein. Frau von Groschewska war zu sehr erfüllt von dem, was sie eben erfahren. Was war auch nicht alles noch zu beschaffen und herzurichten! Das Staatszimmer der Prinzessin war seit Monaten nicht geheizt, und die schweren rothen chinesischen Damastvorhänge und Tapeten waren mit Leinwand bespannt. Aber dafür hatte der Haushofmeister zu sorgen, er mochte sehen, wie er sich behalf, und sie hörte auch schon seine schallende Stimme nebenan, mit der er Diener und Mägde trieb, die doch wahrhaftig unschuldig am Besuch waren. Aber die Toilette, die der Prinzessin, und vor Allem die eigene! Das war nicht so leicht. Zwar hingen die Staatskleider, die ihre Generation aushielten, ja meist überdauerten, wohlverwahrt in den Schränken, aber was vor zehn und zwanzig Jahren gepaßt hatte, wollte sich nicht immer auch jetzt noch der Gestalt fügen, und zum Kopfputz allein, dieser Pyramide von Locken und Löckchen über einander, brauchte Monsieur Leblé, der Hoffriseur, einige Stunden. Noch dazu war der Alte nicht zur Stelle, und neugierig wie er war, gewiß irgendwo unter der wartenden Menge versteckt. Herr Gott, was dachten die Herren in Berlin, daß sie nicht mindestens acht oder vierzehn Tage vorher einen Courier geschickt, und die Cousine, Frau von der Goltz, geborene Burgsdorf, hätte doch auch einen Avis geben können, da sie erst mit der Post der vergangenen Woche geschrieben; aber die hatte auch nichts als ihre neuen Mariageideen im Kopf, von denen man nicht gar sauber sprach. Nun, an den Früchten könne man sie erkennen, denn der Herr Sohn erster Ehe, Herr Friedrich von Canitz, sei auch nichts anderes als ein leichtfertiger Versemacher und Bücherwurm geworden, so sich gar nicht für einen märkischen Edelmann zieme.

Die gute Dame hätte sich diese Angst sparen können. Sie stand schon eine gute Stunde in ihrem chinesisch gelben Atlaskleid mit eingewirkten Blumen und Schmetterlingen, mit der hohen Lockenfrisur, auf der wieder ein Thurm von Kanton sich aufbaute, im Staatszimmer am Kamin, ehe der Markgraf sich melden ließ. Sie stand lange genug und trippelte von einem Fuß auf den andern. Die Füße waren eben nicht mehr gewöhnt an die Schuhe mit den hohen rothen Absätzen, die enger geworden sein mußten, da sie nicht annahm, daß der Fuß sich gedehnt hätte, auf dessen schmalen Bau sie immer so stolz gewesen war, und daß sie sich nicht setzte, daran war eben das chinesisch gelbe schuld, das nicht recht zugegangen war, und die fatalen Reifröcke. Mit Neid sah sie auf die Prinzessin, die leicht und heiter im Zimmer umherhüpfte, wie sie sagte, um sich zu erwärmen, da das Zimmer doch gewaltig durchgekältet sei. Freilich war ihre Toilette auch nicht so gewählt. Sie sei eben noch ein Kind, meinte die Oberhofmeisterin. Sie trug ein bequemes Kleid von leichtem weißem Tafft, mit Pelz besetzt, keinen Reifrock, keinen Schmuck, noch Spitzen auf dem Latz, und das Haar in natürliche Locken gescheitelt, zu beiden Seiten und in den Nacken hernieder fallend. Hatte doch Monsieur Leblé genug zu thun gehabt, den einen Kopf fertig zu bekommen, und die hochselige Kurfürstin Louise hatte auch ihr Lebtag ihr Haar nicht anders getragen.

Endlich hörte man eine Bewegung auf der Treppe. Frau von Groschewska zupfte die Spitzen ihrer Halskrause zurecht, die Thüren der Vorzimmer wurden aufgerissen, und herein trat der Markgraf Ludwig, gefolgt von Herrn Eberhard von Dankelmann, dem Erzieher der kurfürstlichen Söhne, und hinterher in einem Lehnstuhle rollten die Diener den Statthalter von Preußen, Fürsten von Croy.

Der junge Markgraf war groß für sein Alter und sehr schlank aufgeschossen. Die kindlichen Züge trugen einen Ausdruck von Ernst, der den Jahren vorzugreifen schien. Er hatte ein großes blaues Auge, eine gebogene Nase und eine fast durchsichtige, mädchenhaft zarte Hautfarbe. Er trug keine Perrücke, das natürliche blonde Haar, auf der Mitte des Kopfes gescheitelt, fiel in vollen Locken bis über die Schulter nieder. Er trug ein schlichtes Kleid von rothem Tuch, mit goldenen Brandenburgs auf der Brust besetzt, und mit goldenen Tressen um die Aermelaufschläge, um den Hals ein weißes Tuch mit zwei großen Schleifen, deren

werden, wie es seit 1852 zu oft vorgekommen. Falls die schweizerische Regierung nicht auf Mittel denken sollte, den gerechten Reclamationen zu entsprechen, würde sie eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden und sich dann die Folgen ihrer Entschließungen selbst zuzuschreiben haben.

Großbritannien.

London, 5. März. Auf Röbuck's Antrag wurde vor etwa 14. Tagen ein Ausschuß von sieben Unterhaus-Mitgliedern eingesetzt, um eine gegen das Parlamentsmitglied Isaac Butt wegen „Privilegienbruch" vorgebrachte Klage zu untersuchen. Der Ausschuß hielt viele Sitzungen, vernahm eine Menge hochgestellter Zeugen, darunter den gewesenen Präsidenten des indischen Kontrolamts und den Präsidenten der ostindischen Compagnie, und brachte eine Menge Intriguen zu Tage, in denen eine Mrs. Parr eine romanhafte Rolle gespielt zu haben scheint. Der Hauptsache nach reduzirt sich die Geschichte auf Folgendes. Ali Murad Khan, ein Häuptling aus dem obern Sind, der wegen Testamentsfälschung von der Compagnie zum Verlust eines großen Theils seiner Güter verurtheilt worden war, kam vor etwa 2 Jahren nach England, um einen Widerruf oder eine Milderung des Urtheils zu erwirken. Sein Haupt-Agent, ein Irländer Namens Coffy, machte ihn mit vielen Personen bekannt, die ihm nützlich sein könnten, unter Anderen mit Hrn. J. Butt, der zuletzt Coffy's Feind und Nebenbuhler wurde. Um den orientalischen Magnaten bildete sich bald ein kleiner Hof von uneigennützigen und eigennützigen Freunden. Mrs. Parr spielte Schach mit ihm; Butt warnte ihn vor Coffy, und Coffy warnte ihn vor Butt. Letzterer führte eine lange Privat-Correspondenz mit der Compagnie und dem Kontrolamt, und drohte, die Sache im Parlament vorzubringen. Herr Vernon Smith (gewesener Präsident des Kontrolamts) sagte vor dem Comité aus, daß die Compagnie und Regierung zwar Ali Murad's Appellation als vollkommen unmotivirt zurückzuweisen entschlossen waren, daß er (Smith) jedoch sich bewegen ließ, das Urtheil über den Khan allzu hart zu finden und ihm, auf Herrn Butt's Empfehlung, rieth, nach Indien zu gehen und sich während des Aufstandes zu Gunsten der britischen Sache zu bemühen; aus Rücksicht darauf dürfte die englische Regierung geneigt sein, seine Gesuche in Erwägung zu ziehen. Dies that Herr V. Smith nur privatim; andererseits versprach er, den Khan durch eine Depesche den britischen Behörden in Kalkutta zu empfehlen, kann sich aber nicht mehr entsinnen, ob er eine solche Depesche abgehen ließ oder nicht. Diesen Erfolg hatte Ali Murad dem Einfluß und den Bemühungen Butt's zu verdanken. Butt leugnet nicht, daß er Honorar empfangen hat; daß er sich von dem Khan, falls dieser seine Güter zurückerhielt, 10,000 Pfd. zusichern, und von dieser Summe auf Abschlag bereits 2300 oder 2600 Pfd. auszahlen ließ. Zu seiner Rechtfertigung führt er an, daß er sich anheischig gemacht, im Interesse des Khans eine Reise nach Indien zu unternehmen und andere Kosten zu bestreiten; daß er zu dieser Reise noch jetzt bereit sei, die erhaltene Summe zurückerstatten wolle, falls er die Expedition freiwillig aufgeben sollte, sie jedoch behalten zu dürfen glaube, wenn er unfreiwillig an der Ausführung seines Vorhabens verhindert würde. Herr Butt unterscheidet zwischen seinen parlamentarischen und seinen außerparlamentarischen Leistungen für den Khan; nur für die letzteren habe er eine Entschädigung beansprucht; was er als Parlamentsmitglied gewirkt, das habe er unentgeltlich und rein aus Ueberzeugung gethan. Der Untersuchungs-Ausschuß hat nun seine Sitzungen beendigt, deren letzte und vorletzte bei geschlossenen Thüren stattgefunden haben. Sir James Graham, der Vorsitzende des Ausschusses, theilte jedoch den Zeitungsberichterstattern mit, das Comité halte es für unschicklich, seine motivirte Entscheidung der Oeffentlichkeit früher als dem Parlamente zu übergeben. Er begnüge sich daher anzuzeigen, daß Herr Butt von dem ihm zur Last gelegten Vergehen freigesprochen ist.

Herr John Bright, der, so viel wir wissen, seit seinem Wiedereintritt ins Parlament nach nicht wieder als Redner aufgetreten ist, hat sich vor einigen Tagen schriftlich über die neuliche Niederlage des Ministeriums Palmerston vernehmen lassen. Von einem öffentlichen Meeting in Newcastle-on-Tyne war er, weil er gegen die Verschwörungs-Bill gestimmt hatte, mit einem Dank-Votum beehrt worden. Darauf hin richtete er an den Secretär des Meetings, Herrn Joseph Cown, ein Schreiben, in dem es heißt: „Ich wünsche Ihnen und dem Lande Glück zu dem Sturze des allerschlechtesten Ministeriums, das ich je gekannt habe." Man darf auch nicht daran zweifeln, daß Herr Bright die Zeit der Dauer des allerschlechtesten Ministeriums für die allerunrühmlichste in den englischen Annalen betrachtet. Ward doch während derselben der abscheuliche Krieg gegen Rußland geführt!

Die Times schwankt fortwährend wie ein Rohr im Winde, sich bald Lord Derby, bald Lord Palmerston zuneigend. Heute weist sie nach, daß das Resultat der Abstimmung über den Antrag M. Gibson's das Verrückteste ist, was man sich denken kann, und daß die meisten, welche für das Amendement stimmten, sich der gröbsten Inconsequenz schuldig gemacht, um nicht zu sagen: aufs gewissenloseste gehandelt haben. Als Lord Palmerston am 8. Februar um Erlaubniß zur Einbringung seiner Verschwörungs-Bill bat, beantragte Kinglake folgendes Amendement: „Während das Haus der Gemeinen den Abscheu und die Entrüstung der französischen Nation wegen des neulichen scheußlichen Attentats auf das Leben des Kaisers theilt und bei einer passenden Gelegenheit gern bereit ist, eine Verbesserung des Criminal-Gesetzes, die einem derartigen Attentat vorzubeugen geeignet ist, der in der Depesche des Grafen Walewski enthaltenen Forderung Folge leistend, eher zur Gesetzgebung zu schreiten, als bis ihm die nach jener Depesche zwischen den beiden Regierungen gewechselte Correspondenz vorliegt." „Dieser Antrag," sagt die Times, „lautete also dahin, daß die Gesetzgebung bis nach Beantwortung der Depesche des Grafen Walewski verschoben werden solle, und über diese Frage hatte das Unterhaus, wie Lord Stanley sagt, einfach sein: „„Ja oder Nein,"" „„Recht oder Unrecht"" auszusprechen. Das Haus der Gemeinen bentwortete diese Frage verneinend, indem es mit einer Mehrheit von 200 Stimmen, die fast jedes Mitglied der gegenwärtigen Regierung in sich schloß, die Erklärung abgab, daß es nicht rathsam sei, die Gesetzgebung bis nach Beantwortung der Depesche des Grafen Walewski zu verschieben. „„Das Haus fühlte,"" wie Lord Stanley sagt, „„daß nur eine Antwort auf diese Frage gegeben werden könne,"" und es gab sie. Wir kommen nun auf den 19. Februar. An jenem Tage beantragte Lord Palmerston die zweite Lesung ganz derselben Bill, und Milner Gibson beantragte ein Amendement, welches der Sache nach ganz auf dasselbe hinauslief, wie das von Kinglake am 8. Febr. gestellte. Da lag also nach der Aeußerung Lord Stanley's dem Parlamente wiederum die Frage „„Ja oder Nein,"" „„Recht oder Unrecht"" vor, nur mit dem Unterschiede, das die Tories dieses Mal die entgegengesetzte Antwort für die allein mögliche hielten. Sie hatten aus der ersten Abstimmung etwas gelernt, sie hatten gesehen, daß die Regierung, von ihnen nicht unterstützt, in der Minorität geblieben wäre. Deßhalb ward das frühere Votum durch eine Abstimmung umgestoßen, in welcher fast jedes Mitglied der gegenwärtigen Regierung mit der Majorität stimmte. In der ganzen Geschichte des Parteiwesens kennen wir kein zweites Beispiel von einem solch plumpen und handgreiflichen Widerspruche. Lord Stanley sagt, nur Eine Antwort hätte auf die Frage gegeben werden können. Das läugnen wir, und als Beleg für unsere entgegengesetzte Behauptung führen wir an, daß fast jedes Mitglied der gegenwärtigen Regierung binnen zehn Tagen zwei verschiedene und einander schnurstracks entgegengesetzte Antworten darauf gegeben hat."

Aus Anlaß des Processes gegen Orsini und Consorten zieht die Times einen Vergleich zwischen der englischen und der französischen Policei, welcher nicht zum Nachtheile der ersteren ausfällt. Sie hebt namentlich hervor, daß man in England gar keinen Grund gehabt habe, die Verschworenen zu beargwöhnen, während drei derselben in Paris als gefährliche Personen bekannt gewesen seien, was die französische Policei hätte veranlassen müssen, ein wachsames Auge auf sie zu haben.

Das Gerücht, daß etliche über die schwebende Flüchtlings-Bill aufgebrachte Individuen vor das französische Gesandtschaftshotel in London gezogen seien und gegen die Fenster Steine geworfen haben, wird in einer Pariser Correspondenz der Frankf. Postamts-Zeitung als falsch bezeichnet.

Auch gestern tagte die italienische Conferenz wieder. Eine Resolution des Cavaliere Castine, dahin lautend, „daß die Freunde der constitutionellen Regierung in England und den anderen Staaten des europäischen Festlandes unverzüglich eingeladen werden, mit der italienischen National-Liga zu cooperiren", ward einstimmig angenommen.

Dänemark.

Der Ministerwechsel, schreibt man der K. Z. aus Kopenhagen, ist bis heute ausgeblieben, allein das Ministerium Hall-Andrae wird und kann sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht halten, es sei denn, daß die Herren Andrae und Krieger dem deutschen Bunde gegenüber eine versöhnlichere Gesinnung an den Tag legen sollten, als sie es bisher in dem Geheimen Staatsrathe gethan. Allein dies können die genannten Herren nicht thun, wenn sie ihre politischen Ideen nicht pure verläugnen und sich in den Augen ihrer Gesinnungstüchtigen nicht entwürdigt sehen wollen, und deßhalb wiederholen wir, was wir oben gesagt: das Ministerim Hall-Andrae kann sich unter den jetzigen Zuständen nicht behaupten.

Sicherem Vernehmen nach wird die Regierung dem Reichsrathe in einer unter der Ausarbeitung befindlichen Vorlage sehr ausführliche Mittheilungen über ihr Auftreten in dem gegenwärtigen deutsch-dänischen Conflicte machen. (Bekanntlich wurden dem Rathe schon früher als Manuscript eine Anzahl von wichtigen, auf dieselbe Frage bezüglichen Actenstücken vorgelegt.)

Italien.

Seit zwei Tagen bringen die Genueser Blätter keine Raub- und Mordberichte mehr, und es scheint, daß das Ermannen der Behörden und der Bürgerschaft und die ergriffenen umfassenden Sicherheitsmaßregeln dem heillosen Treiben des Raubgesindels ein Ziel gesetzt haben. Doch wird es auch immer klarer, daß eine politische Bewegung auf dem Puncte war, auszubrechen. Die Verhaftungen des Engländers Dowell-Hodge und eines Nord-Amerikaners sind äußerst wichtig, und die bei ihnen vorgefundenen Briefe und Papiere sollen die Worte in dem Brief Orsini's an den Kaiser der Franzosen, worin er von Kämpfen spricht, „welche vielleicht bald in Italien losbrechen werden", sehr verständlich machen. Sowohl Dowell-Hodge als genannter Nordamerikaner sind von Genua nach Turin gebracht worden. Auch fand man bei einem auf einem nächtlichen Mordanfall Verhafteten einen Brief, welchen derselbe an einen nahen Verwandten nach Neapel geschrieben und den er noch nicht zur Post gegeben hatte. In diesem Schreiben nimmt der Mordgeselle Abschied von seinen Verwandten für den Fall, daß er bei einer die nächsten Tage in Genua losbrechenden Insurrection, zu welcher er sich engagirt habe, sein Leben einbüßen sollte. Auch bei den Haussuchungen, deren Gegenstand viele neapolitanische Emigranten waren, fand man Papiere, die sich auf ein mehr oder weniger nahes Aufstandsproject bezogen.

Der „Pensiero" ist binnen wenigen Tagen zum fünften Male sequestrirt, Gerant und Redacteur verhaftet worden. Die „Italia del Popolo" wurde binnen 20 Tagen eilf Mal sequestrirt.

In dem gegenwärtig in Livorno zur Verhandlung gekommenen politischen Prozesse wegen der Vorgänge vom 30. Juni v. J. lautet die Anklage „es habe eine aufrührerische Bewegung zum Umsturze der Regierung stattgefunden, es seien Militärs angefallen und entwaffnet, 8 davon schwer verwundet und 3, worunter 1 mit 18 Wunden, getödtet worden." Mit Ausnahme einiger Wenigen gehören alle 25 Angeklagten, die bis auf einen Rädelsführer, Namens Pacini, in der Gewalt der Gerechtigkeit sind, den unteren Ständen an. Neun sind schon früher, theils wegen politischer, theils wegen gemeiner Verbrechen zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden; der jüngste ist 18, der älteste 33 Jahre alt.

Der heilige Vater hat auf Bitten der Gutsbesitzer der Provinzen die Korn-Ausfuhr im Maße von 150,000 Rubbia an bis Ende Mai gestattet, da der Ueberfluß an Getreide in den Speichern nicht untergebracht werden kann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Bei Rzędzin ereignete sich durch unvorsichtiges Fahren ein trauriger Unfall. Einige Ansassen aus Grabowka fuhren am 8. v. M. von einer Hochzeit in Rzędzin nach Hause. Andreas Cyrylo trieb beim Herabfahren über den bei Rzędzin längs der Eisenbahn sich hinziehenden Abhang die Pferde zu so schnellem Laufe an, daß er dieselben nicht mehr zu bemeistern vermochte, der Wagen an die Eisenbahnbrücke anfuhr und die im vorderen Wagenkorb Sitzenden herausgeschleudert wurden. Dem Andreas Cyrylo, der unter das Rad fiel, wurde der Kopf zerschmettert, die übrigen blieben theils unversehrt, theils wurden sie nur unbedeutend verletzt. Der Verunglückte wurde in das Spital gebracht, wo er jedoch binnen kurzer Zeit den Geist aufgab.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Eröffnung der „Nord-Tiroler Staatseisenbahn" ist mit Sicherheit bis zum 1. October d. J. zu gewärtigen. Der Unterbau ist mit Ausnahme einiger unbedeutenden, kurzen Stellen vollendet. Für den Oberbau sind die erforderlichen Schienen und Schwellen bereits an Ort und Stelle und die Ausführung ist an einen Unternehmer vergeben. Die Hochbauten sind an allen Stationen in Angriff genommen, und es werden auch die am mindesten vorgeschrittenen Bauten zu Kufstein rechtzeitig vollendet sein, indem diese theilweise aus Riegelwänden hergestellt werden. Für die Inbetriebsetzung der Bahn wurden bereits seit längerer Zeit die erforderlichen Einleitungen getroffen. Rücksichtlich der Strecke von Linz nach Passau kommt zu bemerken, daß die Vorarbeiten für diese Strecke im vollen Zuge sind und demnäch dem k. k. Ministerium werden vorgelegt werden. Die Concessionäre der böhmischen Westbahn sind mit der Bildung der zu errichtenden Actiengesellschaft beschäftigt.

— Das officielle Programm des neuen österreichischen Lotterieanlehens liegt jetzt vor. Das von der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe, für die Kaiserin Elisabethbahn, die Theißeisenbahn-Gesellschaft, die süd-norddeutsche Verbindungsbahn und die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des „Oesterr. Lloyd" unter Staatsgarantie auszugebende Anlehen von vierzig Millionen Gulden Convent. Münze oder 42 Millionen Gulden österreichischer Währung ist in 420,000 Stück Antheilscheine, wovon jeder auf Ein Hundert Gulden österr. Währung lautet, eingetheilt, und wird das ganze Anlehen in 66 Jahren durch 195 Ziehungen getilgt. Die Ausgabe der Antheilscheine erfolgt im Laufe des Monats April 1858. Zur Tilgung dieses Anlehens sammt Zinsen bezahlen die genannten Gesellschaften in Summa durch die ersten 2 Jahre 2,208,000 fl., durch die darauf folgenden 20 Jahre 2,277,200 fl., durch die letzten 44 Jahre 1,801,800 fl. österr. Währung. Die erste Rate dieser Annuitäten ist am 1. Januar 1859 fällig. Alljährlich gelangt die im Verloosungsplane bezeichnete Anzahl Antheilscheine zur Tilgung. Sämmtliche Antheilscheine, deren im Ganzen 420,000 Stück à 100 fl. ausgegeben werden, sind in 4200 Serien eingetheilt, deren jede 100 Gewinnnummern (1—100) in sich begreift; jeder Antheilschein ist daher mit zwei Zahlen (mit der Serie- und Gewinnnummer) bezeichnet. Die Ziehungen erfolgen an den im Verloosungsplane angegebenen Tagen öffentlich und in Gegenwart zweier k. k. Notare — Die entfallenden Gewinne werden sechs Monate nach erfolgter Ziehung bei der Hauptcasse der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe ausbezahlt.

Krakauer Cours am 9. März. Silberrubel in polnisch Crt. 107 1/4—verl. 106 1/6 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 441 verl. 437 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97 1/4 verl. 96 1/2 bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Russ. Imp. 8.23—8.14. Napoleond'or's 8.16—8. 6. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99 1/2—98 5/6 Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 79 1/6—78 2/3. Grundentl.-Oblig. 80 1/2—79 2/3. National-Anleihe 84 5/4—84 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 9. März Aus Chalons sur Saône wird ein in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stattgefundener Versuch einer Emeute gemeldet. Samstag um 9 Uhr Abends hatten sich etwa 40 Personen plötzlich zusammengerottet. Nachdem ihnen gelungen war, einen kleinen Wachtposten zu überraschen und zu überwältigen, setzten sie sich unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Die Republik in Paris proclamirt! Ueberall Republik! Zu den Waffen!" gegen die Eisenbahnstation in Bewegung. Der Chef derselben, ein früherer Militär, trieb mit Hilfe der schnell versammelten Beamten die Meuterer zurück; dieselben zogen sodann auf die Brücke über die Saone, welche sie besetzten, um die Allamirung des Militärs in der jenseits gelegenen Kaserne zu verhindern. Die Officiere, welche über die bereits verlauteten Gerüchte Erkundigungen bei der Unterpräfectur eingezogen hatten, mußten sich mit den Säbeln den Weg frei machen. Kurze Zeit darauf erschien das Militär, bei dessen Anblick die Rotte die Flucht ergriff. Noch vor Mitternacht waren 15 der Haupträdelsführer verhaftet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. März 1858.

Angekommen im Pollers Hotel: die Hrn. Gutsb., Sigmund Slawinski, aus Rokow. Vitalis Grzybowski, a. Rokow. Gustav Dąmbski, a. Oswięcim. Heinrich Konopka, a. Wrząsowice. Laura Stoinska, a. Otfinow.

Im Hotel de Russie: die Hrn. Gutsb. Alexander Plazinski, a. Polen. Karl Adamiecki, a. Polen. v. Timotejeff, k. russ. Stabs-Offizier, a. Petersburg.

Im Hotel de Dresde: Hr. Josef Wędrzychowski, a. Polen.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Alexander Dobrzański, a. Polen. Fr. Franzika Bar. Lewartowska, a. Tarnow.

Abgereist: die Hrn. Gutsb. Ludwig Sadowski, n. Podolien. Ignaz Chelmiński, n. Podolien. Alexander Estreicher. n. Trzebinia. Konstantin Nowaczyński, n. Tarnow.

Enden, unten mit Spitzen besetzt, lang auf die Brust nieder fielen, eben solche Schleifen als Kniebänder, grüne baumwollene Strümpfe mit rothen Zwickeln, breite, vorn sehr stumpfe Schuhe mit hohen Absätzen, und einer dicken silbernen Schnalle. Die Haltung des Markgrafen war schüchtern, er erröthete, als er zur Prinzessin Radziwill trat, sie zu begrüßen, richtete einige Worte an Frau v. Groschewska, immer aber mit dem Blick auf Herrn von Dankelmann, der hinter ihm stand und in dessen Augen er Mißbilligung oder Ermunterung für jedes Wort, jede Bewegung zu suchen schien. Prinzessin Louise dagegen war durchaus unbefangen und bis zur kindlichsten Ausgelassenheit heiter. Sie fragte nach dem Kurfürsten, die Kurfürstin, den kleinen Schwestern und Brüdern des Markgrafen, nach tausenderlei Dingen am Hofe zu Berlin, und endlich, wie er dazu komme, im tiefen Winter die Reise zu machen. Der junge Prinz erröthete stärker als je und sah verlegen auf seinen Erzieher, während die Oberhofmeisterin sich so weit herunterbog, als es die enge Taille ihres Staatskleides gestattete.

„Der Prinz," sagte Herr von Dankelmann, „hatte den Wunsch, seine liebe Base, Ew. Durchlaucht, wiederzusehen." Der Markgraf nickte bestätigend mit dem Kopf, sichtlich erfreut, der Antwort überhoben zu sein. Prinzessin Louise ergriff mit zutraulichster Unbefangenheit seine Hand und rief: „Nun wollen wir aber auch recht heiter zusammen sein," und damit zog sie den Prinzen in das Nebenzimmer, um ihm alle ihre Raritäten in dem Bernsteinschränkchen zu zeigen, welche die Amme vorhin gerühmt hatte. Frau von Groschewska wußte nicht, ob sie das erlauben dürfe, und war überhaupt sehr wenig zufrieden mit der Haltung ihres Zöglings. „Was," dachte sie, „werden die Herren in Berlin von meiner Erziehung erzählen!" Sie schickte sich an, der Prinzessin zu folgen; Herr von Dankelmann hielt sie zurück. — „Lasset, gnädige Frau," sagte er. „Wir haben Euch Eröffnungen zu machen und die Befehle unseres durchlauchtigsten Herrn zu überbringen."

Die gute Dame wurde immer bestürzter. War der Kurfürst unzufrieden mit ihr? Die Kurfürstin Dorothea war ihr schon vor zwei Jahren, als der Hof in Königsberg war, sehr streng und ungnädig erschienen, aber sie hatte sich damit getröstet, daß das einmal so ihre Art und gegen jedermann sei. Konnte man sie wohl gar verklatscht haben in Berlin? Bei der Gräfin Dönhof fühlte sie sich nicht sicher, die letzten Herbst in Berlin gewesen war und ihr seitdem keine Visite mehr gemacht hatte. (Forts. f.)

Vermischtes.

* **Wien.** Abermals ist ein Mann gestorben, der mit dem alten Wien vielfach zusammenhängt Johann Georg Scherzer, der ehemalige Besitzer des „Sperl," und der Begründer dieses vielgenannten Etablissement in seiner neueren Gestalt. Einer seiner Söhne ist der eben jetzt mit der Expedition der „Novara" abwesende Dr. Karl Scherzer. Der andere Sohn führt eine renommirte Weinhandlung.

** Der berühmte Augenarzt in Berlin, Dr. v. Gräfe, leidet seit einigen Tagen an einer granulösen Augenentzündung, die in heftigster Weise in Folge einer bei einer Operation entstandenen Ansteckung aufgetreten ist.

** Eine hübsche Verstärkung an Mormonen ist für die amerikanische Provinz Utah dieser Tage von Homburg abgegangen. Die guten Leute kamen aus Seeland, wo die Verheißungen der Apostel dieser Secte Anklang zu finden scheinen.

** Der Kaiser von Rußland will in Paris eine griechische Kirche bauen lassen, die 2 Millionen Franken kosten soll und nach dem vom Kaiser Alexander gut geheißenen Bauplane des Herrn Cavos ausgeführt wird. Cavos ist geborener Florentiner, sein Vater siedelte jedoch nach Rußland über.

** In einem der hiesigen Häuser, erzählt die in Warschau erscheinende „Gazeta policyjna" stand seit dem 1. Juni 1856 ein alter, jetzt 66 Jahre zählender Bedienter mit Namen Johann Dawidowski in Diensten. Derselbe diente seit Johanni 1810 ununterbrochen, theils in der Provinz, theils in hiesiger Stadt als Lakai. Bei verschiedenen Herrschaften blieb er sogar mehrere Jahre in Condition. Seine Dienstzeugnisse lauten alle sehr günstig. Die Sammlung dieser Zeugnisse etnhält eine Art interessanter Lebensbeschreibung Dawidowski's aus welcher hervorgeht, daß er mit ganz besonderer Aufmerksamkeit seine Brodherren, während ihrer Krankheiten pflegte, und ihre Herzen ganz zu gewinnen wußte. Wie während seines ganzen Lebens betrug er sich auch in seinem letzten Dienste. Eine plötzliche eingetretene Krankheit wurde jedoch Veranlassung, daß er zu seiner Heilung nach dem Spital zum „Kindlein Jesu" gebracht werden mußte, und hier zeigte es sich, daß Johann Dawidowski kein Mann, sondern eine Frau sei. Auf eine desfallsige Mittheilung an die Polizei-Behörde, stellte die eingeleitete Untersuchung heraus, daß Barbara Świetlikowska, Tochter des Kochs Świetlikowski und dessen Frau Marianna, geb. in der Stadt Kalisz, und nach dem Tode des Vaters von ihrer Schwester Marianna Jankowska erzogen, nachdem sie das 17. Jahr erreicht, ihre weiblichen Kleider verkauft, männliche dafür angezogen und den Namen Johann Dawidowski, von dem Dorfe Dawidow, wo ihr Vater zuletzt in Diensten stand, angenommen hatte. Ihre Aufführung war jeder Zeit untadelhaft.

** Aus New-York wird der „National-Ztg." geschrieben: „In Brooklyn wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, der den darin als Zeugen mitwirkenden Deutschen zu keiner besonderen Ehre gereicht und auf die auch von manchen deutschen Zeitungen mit einer gewissen Selbstbefriedigung gepriesene culturgeschichtliche Mission des deutschen Bieres ein sehr unvortheilhaftes Licht wirft. Deutsche Bierwirthe sind verklagt, dem Gesetze zuwider an Sonntagen „berauschende Getränke" verkauft zu haben. Sie suchen nun durch eine Menge Zeugen zu beweisen, daß Lagerbier nicht berauschend sei. Die Zeugen sagen auf ihren Eid wahrhaft haarsträubende Dinge aus. Der eine will in 2 Stunden 32 Seidel getrunken haben und nüchtern geblieben sein, der andere in einem Tage 40—50 Glas, ein dritter sogar in Folge einer Wette binnen 2 Stunden 30 Quart (60 Seidel), ein vierter beschwört, daß er durchschnittlich jeden Tag 40 Seidel trinke und daß er kürzlich in einem Biergarten eine deutsche Frau in einer „Sitzung" 20 Seidel haben trinken sehen. Das Traurigste ist, daß diese Aussagen wahrscheinlich ganz richtig sind. In der That ist bei den niedern Classen der hiesigen Deutschen die Völlerei in Bier zu einem förmlichen Cultus geworden, dem alle edleren Lebenszwecke zum Opfer gebracht werden."

** Der Pariser Courrier des „Nord", der zuerst die Nachricht gebracht hat, daß Vinurtemps durch einen unglücklichen Zufall ein Auge verloren, glaubt jetzt annehmen zu dürfen, daß seine frühere Mittheilung ungegründet war, indem ein Schreiben neuesten Datums von dem Begleiter Vinurtemps von diesem traurigen Ereigniß keine Erwähnung macht.

Amtliche Erlässe.

Z. 16626. **Edict.** (224. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Ansuchen des Hrn. Anton v. Haldziński die Amortisirung des angeblich verlornen und nachstehends lautenden Wechsels: „Zgórsko, am 19. Mai 1845. — Pr. fl. 1000 in Conv. Mze. Am 1. Mai 1846 zahlen Sie gegen Prima-Wechsel an die Ordre der Hrn. Adam Morawski die Summe von Gulden ein Tausend in Conv. Mze. den Werth erhalten und stellen es auf Rechnung ohne Bericht. Marie Haldzińska Herrn Teodor v. Broniewski in Tarnów zahlbar. Angenommen Teodor Broniewski. Für mich an die Ordre des Hrn. Rafael Czyżewicz den Werth erhalten. Tarnów, den 30. Mai 1845 Adam Morawski — für mich an die Ordre des Hrn. A. Haldziński den Werth erhalten. Tarnów, den 1. Juli 1845 Rafael Czyżewicz" eingeleitet und in Folge dessen allen denjenigen, welche diesen Wechsel in ihren Händen haben dürften aufgetragen, selben binnen der Frist von 45 Tagen vom Tage der 3. Einschaltung in den öffentlichen Blättern um so gewisser hiergerichts vorzubringen, widrigens derselbe für nichtig erklärt werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. December 1857.

N. 193. **Kundmachung.** (233. 2—3)

Nachdem die in den Nummern 44, 46, 47 der Krakauer Zeitung kundgemachte Edictalschrift zur Anmeldung der Rechte zu den gefundenen Effecten, namentlich Ringen und Münzen, verstrichen ist, ohne daß der Eigenthümer sich gemeldet hätte, so wird zu deren öffentlicher Veräußerung hiergerichts der Termin auf den 26. April 1858 bestimmt, dessen die Kundmachung geschieht.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Limanowa, am 18. Februar 1858.

Z. 37 praes. **Concurskundmachung.** (229. 2—3)

Zur Besetzung der beim Krakauer h. Stadt-Magistrate in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. CM. verbundenen provisorischen Rathsactuarsstelle wird der Concurs bis letzten März l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienststelle haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, der zurückgelegten juridischen Studien, der abgelegten theoretischen und allenfalls bestandenen practischen Staatsprüfungen, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, durch ihre vorgesetzte Behörde innerhalb der Concursfrist bei diesem Magistrate einzureichen und anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten dieses Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Vom Magistrats-Präsidium der k. Hauptstadt.

Krakau, den 3. März 1858.

814.1857pr. **Kundmachung.** (227. 2—3

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gegeben, daß zur Durchführung der Herstellung einer Todtenkammer sammt Secirstube und eines Stroh-Depositoriums bei dem Gefangenhause des Kreisgerichts, im adjustirten Gesammtkostenbetrage von 1041 fl. $36\frac{1}{2}$ kr. CM. eine Minuendo-Licitation am 22sten März l. J. und im Falle der Erfolglosigkeit derselben, eine zweite und dritte Licitation, am 7. u. 8. April l. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Kreisgerichtsgebäude abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das 10procentige Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation beim k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur bis zum Schlusse der Licitation angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 1. März 1858.

Z. 1420. **Edict.** (215. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Radłów wird bekannt gemacht, es sei vor 40 Jahren Sebastian Król, Eigenthümer der Bauernwithschaft Nr. 40 zu Zdżarzec ad Zabawa Bochniaer Kreises ohne letztwilliger Anordnung gestorben.

Da dem k. k. Bezirksamte der Wohnort der gesetzlich berufenen Erben Andreas Król und Maria Król unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert sich binnen einem Jahre bei diesem Bezirksamte zu melden und Erbserklärung anzubringen; widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und mit dem für sie aufgestellten Curator abgehalten werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Radłów, am 3. December 1857.

N. 1594. **Kundmachung.** (250. 1—3)

Der hier zuständige, seit 14 Jahren in Warschau sich aufhaltende Kürschner-Geselle Josef Czubiński bewirbt sich um einen Auswanderungspaß nach Polen; Jedermann wird aufgefordert, die etwa dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 23. Februar 1858.

N. 1767. **Kundmachung.** (251. 1—3)

Von Seite des Magistrates der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der nach Krakau zuständige, seit mehreren Jahren in Polen sich aufhaltende Stanislaus Sadkowski sich um den Auswanderungspaß nach dem Königreich Polen bewerbe. Jedermann wird daher aufgefordert, die dagegen etwa obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Krakau, am 23. Februar 1858.

Nr. 874. **Edictal-Vorladung.** (214. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte in Radłów werden nachstehende theils mit, theils ohne Bewilligung abwesenden im militärpflichtigen Alter stehenden Individuen aufgefordert, binnen 4 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und ihrer Militärpflicht zu entsprechen widrigenfalls dieselben nach den bestehenden Gesetzen als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, als:

Barthel Martinus, Rylowa	Haus-N. 36	geb.	1837
Franz Niedajadło, Borzęcin	„ 468	„	1835
Johann Gzyl, Przyborow	„ 55	„	1834
Anton Michalski, Dombrowka	„ 1	„	1833
Iwan Piechyr, Radłów	„ 49	„	„
Franz Maziarski, „	„ 79	„	1832

Vom k. k. Bezirksamte.

Radłów, am 25. Februar 1858.

N. 1776. **Edict.** (205. 3)

Von Seiten des k. k. Gorlicer Bezirksamtes als Bezirksstellungs-Obrigkeit werden nachstehende Militärflüchtlinge, als:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.J.
Theodor Pyrz	Wapienne	4	1837
Wasyl Howański	Klimkówka	46	1834
Stefan Hubiak	„	53	1833
Georg Klimkowski	Bielanka	40	„
Israeliten:			
Hersch Bäker	Gorlice	36	1837
Josef Ullmann	Strożowka	17	1836
Salomon Reinhold	„	155	„

aufgefordert im Verlaufe von vier Wochen in ihre Bezirks eimath zurückzukehren, ihrer Militärpflicht nachzukommen, und zu diesem Behufe sich bei diesem k. k. Bezirksamte zu melden — widrigens dieselben nach den bestehenden Rekrutirungs-Vorschriften behandelt werden würden.

K. k. Bezirksamt.

Gorlice, am 23. Februar 1858.

N. 2913. **Concurs-Kundmachung.** (202. 3)

Zu besetzen ist:

Die Einnehmersstelle bei dem Nebenzollamte II. Classe zu Koćmyrzów mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. in der X. Diäten-classe und mit dec Verpflichtung zur Leistung der Dienst-Caution im Betrage des bemerkten Gehaltes.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der bisherigen Dienstleistung, der abgelegten Prüfungen, der Kenntniß der polnischen, oder einer derselben verwandten slavischen Sprache, der Cautionsfähigkeit, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 31. März l. J. bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. Februar 1858.

Nr. 3324. **Kundmachung.** (200. 3)

In Folge Aufrufs vom 24. November 1857 sind für die gelösten Enthebungskarten von Neujahrswünschen im laufenden Jahre im ganzen 616 fl. 54 kr. CM. und 17 Rubeln eingeflossen, und zwar:

	fl.	kr.
von der k. k. Landes-Regierung	45 fl.	16 kr.
„ dem k. k. Oberlandesgerichte	22 „	30 „
„ dem hochwürd. bischöflichen Consistorium	5 „	— „
„ der Universität	25 „	— „
„ der Grundentlastungsfonds-Direction	9 „	— „
„ dem Stadt- u. Festungs-Commando	7 „	50 „
„ dem Landes-Gerichte	25 „	52 „
„ der Polizei-Direction	8 „	20 „
„ der Bau-Direction	6 „	50 „
„ dem Gens'darmerie-Regimente	6 „	— „
„ der Staatsbuchhaltung	25 „	16 „
„ der Genie-Direction	10 „	— „
„ der Adjutantur des k. k. 2. Infanterie-Armee-Corps	7 „	20 „
„ der Finanz-Bezirks-Direction	10 „	58 „
„ dem Postamte	11 „	30 „
„ dem Mappen-Archiv	9 „	40 „
„ d. Katastral-Reclamations-Inspectorate	5 „	2 „
„ der Muster-Hauptschule	2 „	— „
„ der Handels-Congragation	21 „	— „
„ der Verzehrungssteuer-Pacht-Administration	25 „	— „
„ der Theater-Direction	2 „	— „
„ dem Handlungshause Bartl	13 „	— „
„ der Buchhandlung Baumgarten	10 „	— „
Beim Magistrats-Vorstande von mehreren Wohlthätern und Beamten	29 „	30 „
und	10 Rubeln	
„ Grundamte I. Bezirks	112 fl.	30 kr.
und	7 Rubeln	
„ „ II. „	65 fl.	27 kr.
„ „ III. „	95 „	3 „

Hievon sind nach genauer und gewissenhafter Constatirung 149 nothdürftige und der Unterstützung würdige, sowohl christliche wie auch israelitische Familien mit Ausschluß öffentlicher Bettler nach Maßgabe der Dürftigkeit mit je 7, 6, 5, 4 und 2 fl. CM. in Gegenwart der hiezu vorgeladenen Vertrauensmänner aus der Gemeinde betheilt worden.

Indem der Magistrat dieß zur öffentlicher Kenntniß bringt, hält er es für seine anegenehme Pflicht der hochherzigen Spendern im Namen der Nothleidenden den wärmsten Dank auszudrücken.

Krakau, am 24. Februar 1858.

N. 16627. **Edict.** (225.3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird über Ansuchen des Hrn. Anton v. Haldziński die Amortisirung des angeblich verlorenen und nachstehends lautenden Wechsels: „Radomysl den 1. Juli 1845. — Pr. fl. 4000 in 20gern 3 Stück pr. 1 fl. 20 fl.-Fuß zwölf Monate a datto zahlen Sie gegen diesen Sola-Wechsel an die Ordre des Hrn. Anton v. Haldzinski die Summe von Gulden vier Tausend in Conv. Mze. klingenden 20 kr. Stücken 3 Stück pr. 1 fl. 20 fl.-Fuß den Werth im Baaren und stellen auf Rechnung ohne Bericht. Marie Haldzińska m. p. Hrn. Teodor Broniewski in Tarnów, — angenommen Teodor Broniewski m. p." eingeleitet, und in Folge dessen allen diejenigen welche den gedachten Wechsel in Handen haben dürften, binnen der Frist von 45 Tagen aufgetragen, diesen Wechsel so gewiß hiergerichts vorzubringen, widrigens denselben nach Verlauf den obigen vom Tage der 3. Einschaltung in die öffentlichen Blätter berechneten Frist für nichtig erklärt werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 22. December 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 8. März 1858.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$84\frac{13}{16}$—$84\frac{7}{8}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	97—$97\frac{1}{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	$97\frac{1}{2}$—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$81\frac{7}{8}$—82
detto „ $4\frac{1}{2}$%	$71\frac{7}{8}$—72
detto „ 4%	$64\frac{1}{2}$—$64\frac{3}{4}$
detto „ 3%	$50\frac{1}{4}$—$50\frac{1}{2}$
detto „ $2\frac{1}{2}$%	$41\frac{1}{4}$—$41\frac{1}{2}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{2}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	$88\frac{1}{2}$—$88\frac{3}{4}$
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	$79\frac{3}{4}$—80
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ $2\frac{1}{2}$%	$64\frac{1}{2}$—65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	327—329
detto „ 1839	130—$130\frac{1}{4}$
detto „ 1854 4%	$107\frac{5}{8}$—$107\frac{3}{4}$
Como-Rentscheine	16—$16\frac{1}{4}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$86\frac{1}{2}$—87
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	111—112
Actien der Nationalbank	982—984
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$99\frac{1}{4}$—$99\frac{1}{2}$
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$262\frac{3}{4}$—263
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	119—$119\frac{1}{4}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	191—$191\frac{1}{4}$
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	$302\frac{3}{4}$—303
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	103—$103\frac{1}{8}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$94\frac{1}{4}$—$94\frac{1}{2}$
„ „ Theißbahn	101—$101\frac{1}{4}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$250\frac{1}{2}$—251
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	561—562
„ detto 13. Emission	104—101
„ „ Lloyd	398—400
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	65—66
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	80—$80\frac{1}{2}$
F. Windischgrätz 20 „	$25\frac{3}{4}$—26
Gf. Waldstein 20 „	$27\frac{1}{4}$—$27\frac{1}{2}$
„ Keglevich 10 „	$16\frac{1}{4}$—$16\frac{3}{4}$
„ Salm 40 „	$43\frac{1}{4}$—$43\frac{3}{8}$
„ St. Genois 40 „	$37\frac{3}{4}$—38
„ Palffy 40 „	$37\frac{3}{4}$—38
„ Clary 40 „	39—$39\frac{1}{4}$
Amsterdam (2 Mon.)	$87\frac{5}{8}$
Augsburg (Uso.)	$105\frac{3}{4}$
Bukarest (31 T. Sicht)	$266\frac{3}{4}$
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	$77\frac{3}{4}$
Livorno (2 Mon.)	$104\frac{3}{4}$
London (3 Mon.)	10 15
Mailand (2 Mon.)	$104\frac{3}{4}$
Paris (2 Mon.)	$123\frac{1}{4}$
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$7\frac{3}{8}$
Napoleonsd'or	8 13—14
Engl. Sovereigns	10 17
Ruff. Imperiale	8 24—25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

ALS ANERKENNUNG erwiesener HUMANITAET vom VEREINE GEGEN THIER-QUAELEREY in München

VOM WIENER THIERSCHUTZ VEREINE ALS ANERKENNUNG DES VERDIENSTES

GRAUSAMKEIT GEGEN THIERE VERHÄRTET DAS GEMÜTH AUCH GEGEN DIE MENSCHEN

THIERE SCHÜTZEN HEISST MENSCHEN NÜTZEN FRANZ JOHANN KWIZDA 1857

Kreis-Apotheke zum „Adler" in Korneuburg.

Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe,

dessen Erfinder vom Wiener Central-Thierschutz-Verein durch Ertheilung der Wiener Medaille, sowie von dem hohen Protector des Münchener Vereins, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Baiern, mittelst eigenhändig gefertigter Zuschrift durch Ertheilung der Münchener Vereins-Medaille ausgezeichnet wurde, hat nach der erprobten Beurtheilung von Fachmännern und nach den vom landwirthschaftlichen Publicum gemachten mehrjährigen Erfahrungen sich stets bewährt:

Beim Pferde, bei gutartiger und bedenklicher Drüse, beim Strengel, bei der Kehle und beim fliegenden Wurm.

Beim Hornviehe, bei krankhaft veränderter Milchabsonderung in Folge von Verdauungsstörung durch Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch seine Anwendung verbessert wird; ferner beim Beginne des Blutmelkens, bei der Egelkrankheit, beim Windbauche, sowie dessen Anwendung bei Kühen während des Kälberns sehr nützlich erscheint, und schwache Kälber durch dessen Gebrauch auch zusehends gedeihen.

Beim Schafe, zur Hebung der Leber-Egel, der Fäule, ebenso wie bei allen Leiden des Unterleibsystems, wo Unthätigkeit zu Grunde liegt.

Ein Packet a $\frac{2}{3}$ Pfd. 24 kr., und zu $1\frac{1}{3}$ Pfd. 48 kr. CM.

Echt zu beziehen

in Krakau bei F. I. Kirchmaier u. Sohn.

In **Warschau** bei Girwatowski & Rosenthal.

In **Biala** bei Georg Raffay.
- „ Apotheke zum goldenen Löwen.
- **Bochnia** bei Paul Niedzielski.
- „ bei Kasprzykiewicz.
- **Bobrka** bei C. Zarnik Apotheker.
- **Brzeżan** bei J. Margulits.
- **Czernowitz** bei Jg. Schnirch.
- **Dembica** bei Herzog Apotheker.
- **Dolina** bei J. Trauenfells Ap.
- **Dzikow** bei J. Brudziński.
- **Jaroslau** bei Jgn. Bajan.
- **Kolomea** bei Wolf Kupfermann.
- **Lemberg** bei Konst. Iskierski.
- „ bei C. Milde.
- „ bei Bierecki u. Weber.

In **Leżaysk** bei J. Hirschfeld.
- **Makow** bei Mayer Ap.
- **Mielec** bei M. Jamrugiewicz.
- **Myslenice** bei A. Łowczyński.
- **Neu-Sandec** bei Kosterkiewicz Ww.
- **Przemyśl** bei Gaidetschka u. Sohn.
- „ bei Ed. Machalski.
- **Radziechow** bei Juśkiewicz Ap.
- **Rzeszow** bei J. Schaitter.
- **Rozwadow** bei C. Marecki.
- **Sambor** bei Jos. Kriegseisen Ap.
- **Tarnopol** bei A. Morawetz.
- „ bei J. Latinek.
- **Wadowice** bei A. Foltin.
- **Wieliczka** bei Wontorek's Ww.

In **Zalesczyk** bei Jos. Kodrębski u. Comp.

(157. 4-10)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	322''' 66	+ 0,9	65	Süd-West mittel	heiter	In der Nacht etwas Schnee.	− 3°5	+ 1°7
	10	324 81	− 0,6	95	„ schwach	trüb			
10	6	325 37	− 4,4	100	Süd „	heiter mit W.			

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Fried. Blum und J. Pfeiffer.

Mittwoch, den 10. März 1858.

Zum Vortheil des Sängers J. P. Brunner.

Die weiße Frau.

Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Boildieu.

Anfang 7 Uhr. Kassaeröffnung 6 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS": Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter. **Beilage.**

Amtliche Erläſſe.

N. 1325. **Edict.** (234. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Saybuſch, Wadowicer Kreiſes, werden die nachſtehenden, im Jahre 1858 auf den Aſſentplatz berufenen Militärpflichtigen aufgefordert, binnen ſechs Wochen zu erſcheinen oder ihren Aufenthalt bekannt zu geben widrigenfalls dieſelben nach den beſtehenden Vorſchriften als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, und zwar:

Name	Ort	Nr.	Jahr
Johann Furtak	Czernichów	15	1833
Jakob Hankus	"	22	1834
Andreas Kliś	"	23	1833
Josef Rybarski	"	52	"
Bartholomeus Ryczek	"	56	"
Johann Zemczak	"	79	1836
Michael Dybek	Hucisko	32	1833
Josef Dybek	"	32	1837
Jakob Matejczyk	Jeleśnia	47	1836
Martin Szumlas	"	87	1834
Johann Olszowski	"	252	1835
Adalbert Plachetka	"	197	1837
Johann Wróbel	"	215	1835
Martin Szumlas	"	231	1834
Michael Krzyżowski	Koszarawa	42	1836
Johann Czarniecki	"	53	"
Mathias Majdak	"	82	"
Stefan Czarniecki	"	53	1831
Adalbert Hulboy	"	53	1837
Mathias Walczak	"	92	"
Martin Sitarz	"	105	1833
Mathias Czarnietzki	"	—	1832
Adalbert Gańcarz	"	171	1835
Martin "	"	"	1837
Josef Młotka	"	173	1833
Josef Wilczęga	"	—	1835
Jakob Gańcarz	"	182	"
Johann Tłotka	"	185	1833
Josef Gańcarz	"	189	1836
Martin Sobański	"	195	1837
Johann Lach	"	—	1833
Johann Hernas	"	172	"
Mathias Czarnietzki	Korbielów	74	1835
Andreas Krzesak	"	118	1836
Matheus Basik	"	125	"
Andreas Pastor	"	130	"
Johann Wrona	"	139	1837
Johann Niewdana	"	"	1833
Mathias Słowiaczek	Krzyżowa	—	1831
Johann Słowiaczek	"	—	1836
Johann Baron	"	—	"
Johann Słowik	"	60	"
Adalbert Jendrzejas	"	138	1834
Johann Gura	"	149	1837
Mathias Gura	"	150	1833
Johann Łukaszek	"	166	1834
Martin Byrdziak	Lipowa	30	1835
Simon Bysko	"	54	1837
Martin Bednarz	"	69	1836
Laurenz Fiedor	"	85	1835
Thomas Jakubiec	"	132	1832
Mathias Dudys	"	151	1836
Thomas Jassek	"	—	1834
Josef Zuziak	"	44	1832
Johann Widz	"	23	1831
Stanislaus Czarniecki	Leśna	27	1835
Michael Sapeta	"	42	1836
Michael Raczek	Moszczanice	—	1831
Josef Koss	Międzybrodzie	14	"
Johann Kozak	"	—	1835
Thomas Wawok	"	—	1833
Adalbert Pszczołka	"	35	1832
Josef Matuszczak	"	1	1834
Johann Miarka	"	101	1832
Jakob Bierczak	"	120	1835
Thomas Kliś	"	—	1836
Adalbert Bierczak	"	—	"
Josef Fijak	Pietrzykowice	34	1837
Andreas Marszałek	"	15	1831
Adalbert Szewczyk	Pewel wielka	9	"
Michael Szewczyk	"	9	1836
Adalbert Szewczyk	"	9	1833
Nikolaus Szewczyk	"	9	1835
Johann Piecha	"	—	1833
Michael Smagoń	"	—	1837
Stefan Michulec	"	54	1833
Mathias Uflond	"	57	"
Martin Hulbog	"	74	1831
Johann Rom	"	89	1836
Murtin Smagoń	"	129	1833
Michael Adamek	"	138	1837
Stanislaus Jadłowiec	Przyborów	76	"
Johann Słapa	"	87	1834
Adalbert Słapa	"	87	1837
Martin Widz	"	108	1834
Josef Obłutowicz	"	119	"
Andreas Moc	"	120	1837
Adalbert Pindel	"	134	1833
Johann Cudzich	"	143	1831
Mortin Niewdana	"	179	1836
Martin Pieronek	Radzichów	8	1837
Mathias Pikoń	"	41	1834
Mathias Blahut	"	75	1835
Kasper Goryl	Radzichów	160	1836
Melchior Bąk	"	195	1832
Martin Bąk	"	195	1837
Bartholomeus Buława	"	212	1833
Anton Klimunda	"	50	1832
Johann Lukańka	Sopotnia mała	14	1834
Josef Murański	"	—	1837
Jakob Pindel	"	72	1836
Johann Gruszka	"	73	1835
Johann Łabyś	Sopotnia wielka	101	1834
Josef Piekiełko	"	—	1835
Josef Wieczorek	Saybusz	291	1836
Martin Kostka	"	—	"
Adolf Grodecki	"	—	"
Jakob Hyliński	"	351	1832
Thomas Ryczek	"	79	"
Martin Matlok	Słotwina	21	1836
Mathias Wisła	"	25	1831
Johann Kasperek	Swinna	38	1835
Mathias Mrowiec	"	—	1837
Michael Hankus	Tresna	—	
Michael Łotanik	"	—	1835
Johann Mołdyrz	Trzebinia	21	1836
Martin Bielec	Wieprz	86	1834
Jakob Wolny	Zarzec	—	1832
Stefan Fijak	"	50	1835
Simon Wandzel	"	—	1837
Josef Falik	Zadziele	7	1834
Johann Czarnota	"	6	1837
Melchior Laszczak	"	—	"
Adalbert Klusak	"	67	1834
Adalbert Kiełbass	"	70	1836
Anton Biela	Zabłocie	105	1833

K. k. Bezirksamt.

Saybuſch, am 27. Februar 1858.

Z. 924. **Edictal-Vorladung.** (208. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce werden nachbenannte militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen vier Wochen von der Einſchaltung dieſes Edictes gerechnet hieramts zu erſcheinen und der Wehrpflicht zu entſprechen — widrigens dieſelben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J.
Stanislaus Cwanek	Witkowice	20	1837
Adalbert Gawroński	Broniszów	Obdachl.	"
Kasimir Jakubowski	Pstrągowa	65	"
Franz Jawor	"	141	1836
Anton Kwiatek	"	123	"
Stefan Paśko	"	91	"
Johann Przygoda	"	94	"
Teofil Łychowski	"	74	1834
Michael Moskwa	"	148	"
Josef Kisiel	Srednie	Obdachl.	1837
Karl Kozicki	"	14	"
Andreas Kołkieniewicz	"	140	1833
Adalbert Kołkieniewicz	"	140	1832
Johann Miąso	Ropczyce	Obdachl.	1837
Johann Pszonka	Nawsie	18	"
Adalbert Wlezień	"	42	1835
Johann Pas	"	39	1834
Franz Sikora	Brzeziny	Obdachl.	1837
Jakob Wiater	"	"	"
Adalbert Raś	"	4	1833
Peter Wnuk	Góra ropczycka	Obdachl.	1837
Michal Zieliński	"	87	1832
Stanislaus Wajda	Wielopole	35	1836
Thomas Ciołkosz	"	24	1835
Jakob Przybylski	"	104	1833
Johann Rogosz	"	14	"
Franz Skałuba	"	33	"
Johann Wajda	"	35	1831
Victor Emanuel Wanicki	Konice	9	1835
Josef Dzwisz	Brzyzna	20	1834
Thomas Przygoda	Nockowa	12	"
Anton Biela	"	62	1833
Josef Wielisz	Szkodna	49	"
Adalbert Szpara	"	1	1831
Adalbert Swiętoń	Łączki	14	1832
Josef Rolek	Borek wielki	149	1831
Adalbert Szczyrek	Chechcy	40	"
Daniel Gidon	Ropczyce	86	1837
Moses Hiller	Wielopole	11	"
Feivel Goldstein	"	128	1836
Salle Baum	Ropczyce	125	"
Schija Krieger	Wielopole	57	"
Leib Kupfermann	Ropczyce	208	"
Salomon Lacher	Brzeziny	105	"
Moses Olech	Gryfów	18	"
Berl Rudner	Ropczyce	45	"
Mechel Rock	Zagorzyce	18	"
Lippe Goldfarb	Ropczyce	45	1835
Jankel Goldfarb	Gnojnica	43	"
Chaim Kreinig	Wiercany	74	"
Salomon Kirsch	Ropczyce	Obdachl.	"
Mendel Feuerzeig	Wielopole	52	1834
Fischel Hisiger	Ropczyce	88	"
David Laibowicz	Brzeziny	105	"
Haskel From	Wielopole	11	"
Majer Wind	Gryfów	18	"
Lajer Alster	Ropczyce	161	1833
Kalmann Blut	Gryfów	8	"
Moses Birnbaum	Ropczyce	125	"
Laser Feder	Gryfów	28	"
Israel Goldfarb	Ropczyce	45	1833
Jekel vel Jakob Silber	Gryfów	7	"
Abraham Blut	Wielopole	86	1832
Chaim Leib Gold	Gryfów	18	"
Nathan Leipschitz	Wielopole	59	"
Samuel Semler	Srednie	233	"
Josef Feigenbaum	Gryfów	8	"
Naftali Hirsch	Ropczyce	70	1831
Jakob Olech	Gryfów	18	"
Salomon Rosenblum	"	24	"
Jakob Scheindel	Ropczyce	20	"

Ropczyce, 24. Februar 1858.

N. 768. **Edict.** (210. 1—3)

Die nachbenannten abweſenden Militärpflichtigen als:

Name, Ort		Haus-N.
Stanislaus Dubiel aus Dombie	Haus-N.	55
Abraham Siegfried, Dulcza mała	"	67
Kaspar Leśniak, Gliny wielkie	"	9
Mathias Kokoszka, Górki	"	17
Adam Łaz, "	"	21
Heinrich Böhl, Hohenbach	"	27
Georg Stahlmann "	"	21
Johann Zarowiak, Isbiska	"	7
Eser Schreck, Jastrząbka	"	248
Jossel Goldglanz "	"	313
Jakob Feigenbaum, Jaźwiny	"	104
Benjamin " "	"	"
Mathias Szwoł, Kawenczyn	"	1
Johann Rybiński, Kądziołki	"	19
Jakob Mazur, Mielecka wola	"	52
Martin Glica, Ottateż	"	10
Johann Adamczyk "	"	57
Kasimir Karczmarczyk, Ottatéż	"	43
Michael Kasimir, Ottatęzka wola	"	6
Klemens Walenzak, "	"	8
Adam Kaliszewski, Przecław	"	29
Franz Skupniewicz, "	"	110
Feivel Franzblau, "	"	63
Kelman Gastwirth, "	"	104
Moses Poloniecki, "	"	135
Itzig Pflaum, "	"	70
Thomas Jakobus, Przerytybor	"	13
Ludwig Madej, Podole	"	45
Blasius Bartnik, Radomyśl	"	110
Michael Humaj, "	"	182
Chaim Spatz, "	"	141
Xiel " "	"	"
Jankel Peretz vel Lauber, Radomyśl	"	119
David Berl, "	"	239
Leib " "	"	"
Salomon Kanarienvogel, "	"	333
Scham Hollender, "	"	334
Jakob Buchholz, Ruda	"	80
Johann Soboń, Wadowice górne	"	21
Lorenz Kapinos, Wadowice dolne	"	19
Michael Kuśnierz, "	"	32
Michael Nytko, "	"	51
Lorenz Kuśnierz, "	"	74
Lorenz Morytko, Wola wadowska	"	151
Michael Wach, "	"	166
Michael Robak, Wampierzów	"	66
Jakob Midura, "	"	141
Fischel Schindl, "	"	138
Martin Machowski, Zasów	"	36
Franz Chojecki, "	"	131
Adalbert Wilk, Zarówka	"	39
Valentin Tłomak, Ziempniów	"	9
Peter Sekuła, "	"	36

werden aufgefordert, binnen vier Wochen um ſo ſicherer in ihren Zuſtändigkeitsort zurückzukehren und ihre Abweſenheit bei dieſem Bezirksamte zu rechtfertigen — widrigens ſie als Militärflüchtlinge behandelt würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Zasów, am 20. Februar 1858.

N. 371. **Edict.** (218. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht, wird hiemit kund gemacht, es werde über Anſuchen des Joſef Cohn, de präſ. 21. Jänner 1858 Z. 371 in die executive Feilbietung der dem Jakob Hoffmann gehörigen Nr. 42 in Straconka gelegenen Realität beſtehend aus einem hölzernen Wohn- und Wirthſchaftsgebäude dann aus $2^1/_2$ Joch Gartengrund, wegen ſchuldigen 500 fl. CM. c. s. c. gewilligt und hiezu zwei Tagfahrten zum 10. April und zum 14. Mai l. J. jedesmal Vormittags 10 Uhr in der hierſeitigen Amtskanzlei mit dem Anhange feſtgeſetzt, daß dieſe Realität bei denenſelben nur um oder über den Schätzungswerth von 215 fl. 10 kr. CM. hintangegeben werden wird.

Die übrigen Licitationsbedingniſſe welche in der hierſeitigen Regiſtratur in extenſo erhoben werden können, beſtehen darin, daß jeder Kaufluſtige vor dem erſten Anboth ein Vadium von 21 fl. CM. im Baaren erlegen, der angebotene Kaufſchilling im Falle als ſich der Käufer wegen Belaſſung mit den Tabulargläubigern nicht einverſtehen ſolle, zur Halbſcheid binnen 2 Monaten, die andere Hälfte aber in welche das Vadium eingerechnet wird, in 4 Monaten von dem Zeitpuncte des Kaufszuſchlags zu Gericht zu deponiren, und vom Tage der Licitation mit 5 von 100 d. zu verzinſen hat, derſelbe nach Erfüllung der Bedingungen erſt in den phyſiſchen Beſitz eingeführt, und ihm das Einantwortungsdecret ausgefertigt werden wird, daß ferners der Erſteher alle auf den Licitationsact bezugnehmenden Stempel-, Uebertragungsgebühren 2c. 2c. ſo wie Steuern und Aufgaben von dem Erſtehungstage zu tragen hat, endlich ihm da der Verkauf gerichtlich geſchieht, keine Eviction geleiſtet.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biala, am 30. Jänner 1858.

Nr. 509. **Edict.** (211. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Milówka werden auf Grund der Verhandlung de präſ. 28. Jänner 1858 Z. 509 die nachbenannten militärſtellungspflichtigen Individuen als Rekrutirungsflüchtlinge erklärt, und zwar:

Name	Ort	Nr.	Jahr
Simon Lach	Brzuśnik	21	1836
Michael Rzutak	Szare	74	"
Mathias Lach	"	193	"
Michael Porębski	"	182	1835
Johann Haręza	Rycerka górna	164	1836
Michael Dziergas	"	82	"
Johann Dziergas	"	87	"
Martin Migdał	"	74	"
Mathias Luka	Kameśnica	395	"
Jakob Zawada	"	12	1833
Thomas Kurowski	Sol	11	1836
Stanislaus Lasut	"	280	1831
Albert Biernat	"	161	1836
Abraham Robinsohn	Nieledwia	72	"
Josef Biber	Rajcza	321	"
Martin Wiercigroch	"	185	"
Albert Ryłko	"	325	"
Mathias Labas	Cisiec	18	1835
Andreas Banaś	Uisol	338	1836
Michael Scigani recte Skowroń	Uisol	528	"
Josef Bäcker	Uisol	464	"

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, am 1. Februar 1858.

N. 618. pol. **Edictal-Vorladung.** (209. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Skawina Wadowicer Kreiſes werden die theils legal, theils illegal abweſenden Militärpflichtigen hiemit vorgeladen, der Militärpflicht binnen 6 Wochen zu entſprechen, widrigens dieſelben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, als:

Name	Ort	Nr.	Jahr
Karl v. Grabiański	Borek Nobile	17	1837
Gregor Zięcik	Borek Nobile	43	"
Michael Badura	Faćmiech	27	1832
Franz Marchwica	Korabniki	27	1834
Peter Grabowski	Krzecień	87	"
Martin Schmid	Lusina	20	1836
Franz Kummer	Mogiłany	43	1837
Peter Budek	"	139	"
Franz Dzitka	"	124	1832
Franz Krupa	"	176	1831
Johann Mirota	Ochodza	Obdachl.	1834
Andreas Ziarko	Radziszów	"	1835
Adalbert Okarmus	"	33	1833
Laurenz Florczyk	Samborek	43	1837
Andreas Pazdziurkiewicz	Skawina	67	"
Franz Kołacz	"	Obdachl.	"
Johann "	"	"	"
Mathias Malinowski	"	"	1834
Andreas Ocetkiewicz	"	29	1833
Andreas Balon	Sidzina	60	1836
Martin Siwek	Tyniec	187	1837
Michael Wieczorkowski	"	81	1833
Mathias Lezniak	Włosań	19	1837
Adalbert Galas	"	63	"
Stanislaus Szczurek	"	70	"
" Pituch	Wola Radziszowska	22	"
Felix Mszyk	"	155	1836
Anton Karcus	"	153	1834
Mathias Kuś	"	Obdachl.	1832
Andreas Witek auch Gazeł	"	83	1833
Adalbert Wyrwa	Wyrwa	16	"

Vom k. k. Bezirksamte.

Skawina, am 23. Februar 1858.

N. 110. **Edict.** (219. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Biala wird hiemit bekannt gemacht: daß über Anſuchen des David Feldhändler in Bielitz die dem Georg und Johann Chrobok angehörige ſub Nr. 137 in Lipnik ſituirte aus Gebäuden und Grundſtück beſtehende Realität wegen ſchuldigen 246 fl. 24 kr. CM. im Wege der Execution an den Meiſtbietenden hintangegeben werden wird.

Die Licitationstermine werden zum 15. April, 17. Mai und 16. Juni l. J. jedesmal um 10 Uhr Früh in der hierſeitigen Gerichtskanzlei mit dem Anhange anberaumt, daß dieſe Realität ſammt Zugehör bei den erſten zwei Feilbietungstagfahrten nur um oder über den mit 4388 fl. 46 kr. CM. erhobenen Schätzungswerth, bei der dritten aber nach Vorſchrift des Hofdecrets vom 25. Juni 1824 Z. 2017 nur um jenen Anbot hintangegeben, welcher den Betrag des bis nun einverleibten Schulden gleich kömmt.

Kaufluſtige haben ſich zur Zeit und am Ort mit einem Vadium von 438 fl. 50 kr. CM. verſehen, einzufinden, wobei bemerkt wird, daß die weitern Licitationsbedingungen darin beſtehen, daß:

1. der Erſteher gehalten ſein wird, den dritten Theil

des angebotenen Kaufschillings mit Einrechnung des Vadiums binnen 14 Tagen nach erfolgter Einhändigung des über den Licitationsact ergangenen Bescheides, die übrigen zwei Drittheilen aber innerhalb 30 Tagen nach erfolgter Zustellung der Zahlungsordnung ad depositum zu erlegen, oder nachzuweisen, daß er mit dem zur Zahlung gelangenden Gläubigern ein anderes Uebereinkommen getroffen hat,

2. gleich vom Kaufabschluß muß der nach Abschlag des Vadiums erübrigte Anbot mit 5% verzinset werden,
3. die physische Uebergabe dieser Realität erfolgt nach Berichtigung des ersten Drittels der Kaufsumme auch ohne Abwarten eines Anlangens,
4. der Käufer bleibt verbunden, diejenigen Capitalien welche von den Tabulargläubigern ohne vorheriger Aufkündigung nicht angenommen werden wollten, auf Abschlag des Kaufpreises zum weitern Rertretung zu übernehmen,
5. falls der Ersteher den Licitationsbedingnissen nicht nachkömmt, wird über Ansuchen des Executionsführers die Relicitation ohne einer neuen Schätzung sogleich bewilligt, und das Reale auch unter der Schätzung hintangegeben,
6. nach erfolgter Erfüllung aller Bedingnisse wird die Zuschreibung dieses Reals auf des Käufers Kosten erfolgen, alle Lasten mit Ausnahme der Grundlasten, dann der übernommenen Kapitalien extabulirt und auf den Kaufschilling übertragen, endlich
7. dem Käufer bei dem Umstand, wo der Verkauf gerichtlich geschieht, keine Eviction geleistet.

Biala, am 5. Februar 1858.

N. 751. **Kundmachung.** (230. 1—3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird allgemein verlautbaret, daß nachstehende gefundene Effecten sich in hierortiger Verwahrung befinden:

Fünf Stück Manns-Hemden — eine Serviette — ein Sack.
Fünf Stück Schlüsseln.
Zwei " "
Ein Faß mit etwas Branntwein.
Ein weißer Polster mit Federn gefüllt.
Eine bunte wollene Decke.
Ein Rohrstock nebst einem silbergrauen Handschuhe.
" Shawl.
" gelber Rohrstock.
" ein baumwollenes Tuch mit Semmeln und Brod.
Eine Pelzmütze polnicher Tracht.
Ein weißer Sommerfilzhut.
" schwarzer Muff.
" schwarzer Krempinenhut.
" rothseidenes Sacktuch.
" Taschenspiegel.
" gelblakirter Rohrstock.
" alter weißer Filzhut.
" Shawl von schwarzer und weißer Wolle.
" gelber Rohrstock.
" Schlüssel.
Eine Meerschaum-Zigarren-Spitze.
Zwei mit Eisen beschlagene Brunnen-Eimer.
" wollene Umhängtücher.
Ein Frauen Mantel von Merinos.
" Leibchen.
" Unterrock von Kanafar.
Drei Schürzen.
Ein wollener und zwirener Strumpf.
" braun lederner Polster.
" gußeisernes Glätteisen.
" Paar schwarze Filzschuhe.
" Gummi Ueberschuh.
Zwei Stück Sägeblätter.
Eine Winter Kappe.
Ein Paar hirschlederne Handschuhe.
" schwarzer Muff nebst einem weißen Schnupftuch, Zeichen C. K., Nr. 4.
Zwei Rohrstöcke.
Ein Faßteppich.
" Regenschirm.
" Filzhut.
" weißes Schnupftuch bezeichnet mit H. B. 4.
" Paar halbe Fingerhandschuhe.
" Schafwoll Umhängtuch.
" Paar Tuchhandschuhe.
" grüner Filzhut.
" gelber Rohrstock.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Fahrnisse wird aufgefordert, wegen Abnahme derselben bis 30. April l. J. hieramts sich zu melden, und sein Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen, widrigens solche zu Gunsten des Armenfondes werden veräußert werden.

Krakau, am 9. Februar 1858.

N. 944. **Edict.** (244. 1—3)

Vom Dobczycer k. k. Bezirksamte werden nachstehende, auf den heurigen Assentplatz beruffene, bei der Loosung nicht erschienene Individuen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist aufgefordert, binnen 6 Wochen von der letzten Einschaltung dieses Edicts gerechnet, bei diesem k. k. Bezirksamte zu erscheinen und ihrer Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge betrachtet und darnach behandelt werden würden, u. z.:

Die im Jahre 1837 geborene: Stanislaus Swalarz aus Węglówka Haus-Nr. 75/1. Johann Strus aus Wierzbanowa Haus-Nr. 168/1.

Der im Jahre 1836 geborene: Josef Obaytek aus Węglówka Haus-Nr. 27/1 und

der im Jahre 1835 geborene Albert Skałka aus Kumorniki Haus-Nr. 6/1.

Dobczyce, am 5. März 1858.

Edict. (212. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte der Kreisstadt Tarnów werden nachbenannte militärpflichtigen Individuen aufgefordert, binnen vier Wochen von der Einschaltung dieses Edicte gerechnet, hieramts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Rekrutirugsflüchtlinge behandelt werden würden, als:

Christen:

Adalbert r. Thomas Apollo	Lubinka	6	1837
Simon Rott	Szczepanowice	21	"
Josef Libcza	Lichwin	51	"
Thomas Roszczyński	Poręba	36	"
Laurenz Soboń	Wierzchosławice	180	"
Rudolf Wojciechowski	Lichwin	51	"
Kasimir Wojcik	Siemiechów	147	"
Vincenz Dybek	"	113	1836
Heinrich Gucwa	"	151	"
Michael Jacob	Szczepanowice	23	"
Adalbert Sokołowski r. Sokulski	Pleśna	32	"
Anton Bachara	Zgłobice	45	1835
Ferdinand Dubczyński	Pogwizdów	69	"
Jakob Kocian	Szczepanowice	4	"
Stanislaus Juszkiewicz	Pleśnia	43	1834
Laurenz Knappik	"	30	"
Josef Smagała	Gumniska	25	"
Michael Bąk	Wierzchosławice	264	"
Thomas Syrek	Jodłówka	4	1833
Roman Sierosławski	Stadt Tarnów	19	"
Albert Zygmund	Koszyce wielkie	30	"
Franz Jacob	Szczepanowice	23	1832
Peter Krogulski	Zgłobice	41	"
Josef Zmuda	Klikowa	78	"
Paul Kamiński	Koszyce wielkie	4	1831

Juden:

Leib Durst	Vorstadt Tarnów	285	1836
Isaak Zuk	"	61	"
Salomon Durst	"	285	1835
Jakob Rubin	Stadt Tarnów	27	"
Isaak Heller	Siedliska	2	1833
Mendel Mohr	Strusina	9	"
Pesech Rottenberg	Stadt Tarnów	80	1831

Z. 1802. **Edict.** (213. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Bezirksamte werden nachbenannte unbekannt wo abwesende Rekrutirungspflichtige aufgefordert, vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes binnen 6 Wochen hieramts zu erscheinen und der Rekrutirungspflicht nachzukommen, oder ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens dieselben nach die Bestimmungen des a. h. Auswanderungsgesetzes vom 24. März 1832 verfahren werden würde. Aus der Stellungsgemeinden:

Thomas Daniel	Staroniwa	65	1834
Franz Lepczak	"	78	1835
Januarius Kowalski	Zgłobień	36	1831
Leib Arm	Sędziszów	32	1836
Salomon Lampel	"	34	"
Naftnale Saal	"	114	"
Jakob Spinal	"	116	"
Hersch Reiss	"	118	1832
Moses Koscher	"	119	1837
Moses Letzter	"	36	"
Simon Schnabler	"	194	"
Isaak Letzter	"	36	1834
Naftnale Steuermann	"	39	1831
Johann Jakubczyk	Wolica ługowa	1	"
Theodor Bielański	Ruskawieś	74	1835
Johann Kloc	Staromieście	114	"
Albert Zagólski	Kawenczyn	17	1837
Andreas Indycki	Rzeszów	15	"
Johann Indycki	"	15	1833
Hersch Schall	"	24	1831
Simon Isaak Herzhaft	"	57	1834
Samuel Morgenstern	"	93	1835
Benisch Lander	"	136	1832
Schneier Eisenfeld	"	136	"
Josef Klapper	"	387	1836
Koppel Klapper	"	387	"

Rzeszów, am 24. Februar 1858.

Z. 356 civ. **Edict.** (181. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte in Dąbrowa Tarnower Kreises werden nachstehende illegal abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen 4 Wochen von der letzten Einschaltung dieses Edictes gerechnet hieramts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden.

Schlama Keh	Radgoszcz	266	1837
Adalbert Bielec	Delastowice	Obdachl.	"
Felix Misiewicz	Dombrówki	"	"
Johann Wilk	Lipiny	35	"
Adalbert Krupa	Maniów	82	"
Karl Ignatz Sławiński	"	Obdachl.	"
Mathias Krawczyk	Mendrzechów	20	"
Vincenz Forel	Ruda	Obdachl.	"
Roman Dziewudzki	Skrzynka	"	"
Adalbert Swirczek	Szarwark	Obdachl.	1837
Kamil Pisz	Szczucin	"	"
Gustav Pukalski	Wola szczucińska	"	"
Johann Woroniecki	Wola mędrzechowska	"	"
Johann Bogacz	Radgoszcz	"	"
Karl Jasiński	Skrzynka	"	"
Kaspar Busz	Łęka szczucińska	"	"
Adalbert Ziemba	Zabrnie	"	"
Jakob Żołądz	Odment	"	"
Josef Przybyło	Luszowice	"	1836
Kasimir Machnik	Małec	"	"
Sander Kanner	Dąbrowa	156	1835
Chaim Wolf	Szczucin	27	"
Martin Guzik	Gruszów wielki	Obdachl.	"
Albert Smolicha	Łęka szczucińska	31	"
Schmul Schall	Gruszów	128	1834
Majer Wadas	Szczucin	39	"
Adam Sliwa	Luszowice	110	"
Albert Maicher	"	Obdachl.	"
Anton Saternus	Łęka szczucińska	17	"
Jossel Steiner	Dąbrowa	Obdachl.	1833
Josef Smolicha	Łęka szczucińska	31	"
Albert Gadziała	Radgoszcz	190	"
Josef Szmist	Szczucin	21	"
Jakob Wechsler	Dąbrowa	109	1832
Martin Król	Mendrzechów	147	"
Josef Florkiewicz	"	Obdachl.	"
Franz Soyka	Nieczayna	"	"
Andreas Kmieć	Smyków wielki	22	"
Adalbert Cabon	Mędrzechów	73	1831

Dąbrowa, am 13. Februar 1858.

N. 427. **Edictal-Vorladung.** (235. 1—3)

Von Seiten des k. k. Bezirksamtes Mielec werden nachstehenden unbefugt abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert binnen 4 Wochen vom Tage der 3. Einschaltung dieser Vorladung in der Krakauer Zeitung, in ihre Heimath zurückzukehren oder ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, als sonsten gegen dieselben nach dem Auswanderungs-Patente vom 24. März 1832 verfahren werden müßte.

Ignatz Widuch	Baranów	Haus-N.	254
Nuchem Tuch	"	"	100
Johann Smykla	Dymitrów duży	"	35
Adam Tyniec	"	"	46
Stanislaus Galacki	Dymitrów mały	"	23
Karl Pięta	Mielec	"	237
Mechel Leidner	"	"	32
Moses Stein	"	"	243
Wolf Berkowicz	"	"	—
Nikolaus Müller	"	"	167
Thomas Kozioł	"	"	6
Adam Klara	"	"	23
Sobestian Tabor	"	"	93
Felix Nowak	Wola gołego	"	128
Martin Serwon	Zaduszniki	"	18
Adalbert Głodzik	Złotniki	"	38

Vom k. k. Bezirksamte.

Mielec, am 17. Februar 1858.

N. 1229. **Edict.** (236. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte in Liszki werden nachbenannte illegal abwesende Militärpflichtigen aufgefordert, binnen 4 Wochen vom Tage der Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung gerechnet, hieramts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge und unbefugt Abwesende, angesehen und behandelt werden würden:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.J.
Josef Baster	Alexandrowice	—	1834
Martin Milek	Brzoskwinia	6	1837
Isidor Dudek	Balice	—	"
Ignatz Sabiński	"	—	"
Anton Wołek	Czernichów	90	1834
Johann Kowalik	"	92	1836
Anton Lewandowski	"	65	1834
Stefan Martyna	Czernichowek	37	1836
Josef Kowalik	"	55	1834
Adalbert Posmysz	Dąbrowa	28	1837
Martin Pijanowski	"	—	1835
Sobestian Kotula	Jeziorany	26	1834
Bernhard Przebinda	"	19	"
Paul Piszka	Kaszów	123	1833
Josef Sabura	"	40	"
Johann Baroń	"	78	1832
Johann Strumiński	Kleszczów	7	1833
Johann Jaskierniak	Pasieka ad Kłokoczyn	23	1837
Johann Piwowarczyk	Kłokoczyn	15	1831
Johann Skrzyński	"	31	"
Stanislaus Jamus	Morawica	—	1836
Stanislaus Kuczabski	"	28	1833
Martin Mucha	Nowa wieś narodowa	21	"
Jakob Harmatys	Nowa wieś szlachecka	75	1837
Josef Zak	"	124	1832
Thomas Szywacz	Piekary	19	1831
Lukas Ożądała	Przeginia duchowna	73	1833
Josef Cukier	"	12	1836
Kasimir Kowalczyk	"	25	1833
Michael Stachok	Przeginia narodowa	44	1833
Kasimir Płatek	Rybna	—	1835
Josef Malik	"	42	1832
Adam Kulka	Russocice	55	1837
Andreas Przebinda	Sułkowa	—	"
Thomas Łoziński	Szczyglice	—	"
Josef Pietraszek	Wołowice	5	"
Josef Jasiołek	Wołowice	8	1834
Anton Piotrowicz	Zagacie	67	1834

Liszki, am 28. Februar 1858.

N. 852. **Edict.** (238. 1—3)

Von Seiten des k. k. Bezirksamtes Limanowa Sandecer Kreises werden nachbenannten zur heurigen Stellung auf den Assentplatz berufene jedoch unbefugt, und unbekannt wo abwesende militärpflichtige Individuen aufgefordert, binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Regierungs-Zeitung gerechnet, hieramts um so gewisser zu erscheinen und der Militärstellung nachzukommen, als nach Ablauf dieses Termins dieselben als Rekrutirungsflüchtige behandelt würden, u. z.:

Simon Burdel	Kamionka mała	90	1835
Johann Dudzik	Kłodne	6	1831
Andreas Kubas	Kostrza	28	1833
Adalbert Kałuża	Łukowica	49	1836
Simon Kądziołka r. Janas	Mordarka	22	"
Johann Florek	Młynne	44	1831
Anton Luppa	Męcina	25	1833
Simon Dzięciołowski	"	46	1831
Johann Smoter	Piekiełko	31	1837
Stanislaus Leśniak	"	38	1835
Johann Gurszczyk	Pisarzowa	39	1837
Florian Hebda	Pryszowa	59	1836
Adalbert Dziedzic	"	144	1832
Johann Majka	Roztoka	48	1837
Albert Pyłka	Rupniów	12	"
Sebastian Paradowski	"	54	"
Aile Susskind	Słopnice Adelig	43	1831
Kaspar Slazyk	"	123	1832
Bartholomeus Szewczyk	"	186	1831
Johann Musiał	"	113	1837
Leopold Bujak	Starawies	15	1836
Simon Kalita	Siekierczyna	20	1831
Gervasius Kwiatkowski	Wysokie	22	1837
Stefan Pyrc	Łossosina górna	34	1834
Andreas Wolak	Zawada	11	1837

Vom k. k. Bezirksamte.

Limanowa, am 3. März 1858.

N. 1060. **Edictal-Vorladung.** (241. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Ciężkowice Sandecer Kreises werden nachbenannte, dem Aufenthaltsort nach unbekannte Militärpflichtige vorgeladen, binnen 6 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung, in ihre Heimath zu melden, widringes dieselben als Rekrutiungsflüchtlinge behandelt werden würden:

Johann Ogorzał aus Stróżna	Haus-N.	46
Augustin Truchan, Kąsna górna	"	35
Andreas Gad, Lipnica	"	—
Jakob Gurski, "	"	—
Bartholomeus Jagła, Gurowa	"	4
Konstantin Machowski, Bobowa	"	—
Adalbert Kwiatkowski, Bukowiec	"	—
Jakob Kiełbasa, Jastrzębia	"	103
Michael Wierzchowiec, Jastrzębia	"	57
Adam " "	"	57
Jakob Kwieciński, Rostoka	"	—
Urban Koczań, Radajowice	"	—
Josef Woytas, Bartkowa	"	39
Ignatz Schmid, Gurowa	"	—
Michael Schmid, "	"	—
Jakob Dzierza, Ciężkowice	"	—
Lorenz Szast, Posadowa	"	—
Adalbert Zięcina, Jamna	"	10

K. k. Bezirksamt.

Ciężkowice, am 3. März 1858.

Nr. 1176. **Edictal-Vorladung.** (243. 1—3)

Von Seiten des k. k. Bezirksamtes Skrzydlna werden die unbefugt abwesenden Militärpflichtigen, als:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.J.
Johann Halama	Konina	69	1837
Sebastian Tanczula	"	129	1831
Sebastian Sutor	"	155	"
Johann Karpitz	Mszana dolna	12	1837
Bartholomeus Strzelec	"	139	"
Gregor Max Konrady	Baba niżna	1	"
Josef Rapacz	"	8	"
Martin Pawlarczyk	Kasina wielka	189	"
Thomas Zak	Dobra	42	1834
Martin Kowalski	"	144	1833
Jakob Żurowski	"	196	1837
Sebastian Palki	Chyzówka	97	"
Johann Sorysz	"	—	"
Valentin Kuchta	Potrzyczki	41	"
Stanislaus Rapacza	"	51	"
Andreas Mysza	"	77	"
Sebastian Zak	Włosłówka	5	1831
Josef Michor	Lętowa	147	1834
Melchior Sarka	Wilkowisko	22	"
Martin Sobczak	Tymbark	106	1835
Johann Sobczak	"	106	1833
Johann Chalcarz	Gruszowiec	65	1835
Mathias Frączek	Olszówka	92	1832

hiemit aufgefordert, binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens gegen dieselben nach den Rekrutirungsvorschriften das Amt gehandelt werden würde.

Skrzydlna, am 2. März 1858.

In der Buchdruckerei des „CZAS." Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter